

**WIR
SIND
DA!**

Jahresbericht 2020/21

Diakonische Arbeit im Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein

Diakonisches Werk
Hamburg-West/Südholstein



Diakonie



»Das Evangelium muss in die Welt gehen. Nicht nur in Worten, sondern in Taten: eine Aufgabe annehmen und sie erfüllen. Das ist für mich Diakonie.«

Maren von der Heyde

Herausgeber:
Diakonisches Werk Hamburg-West/Südholstein
Max-Zelck-Straße 1, 22459 Hamburg

Verantwortlich: Maren von der Heyde, Andrea Makies
Redaktion: Dr. Monika Rulfs
Layout: Susanne Löwe, SLOE KommunikationsDESIGN
Titelfoto: Florian Büh
Auflage: 700 Stück
Abbildungsrechte:
Soweit nicht anders vermerkt, liegen alle Rechte bei den Einrichtungen des Diakonischen Werks Hamburg-West/Südholstein.
Alle Rechte zu weiteren Veröffentlichungen – auch auszugsweise – liegen beim Diakonischen Werk Hamburg-West/Südholstein

Inhalt

4 VORWORTE

Frie Bräsen
Maren von der Heyde
Andrea Makies

7 FINANZEN

8 WOHNEN UND OBDACH

8 Frauenhaus Norderstedt
9 Obdachlosentagesstätte MAhL ZEIT
10 Wohnungslosenhilfe Norderstedt
12 TAS Pinneberg – Tagesaufenthaltsstätte für Wohnungslose
14 Wohnungsnotfallhilfe

16 SUCHT UND THERAPIE

16 Lukas Suchthilfezentrum Hamburg-West
18 Lurup222 – Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle Lurup
20 Suchtberatung Pinneberg
22 Therapeutischer Hof Toppenstedt

24 MIGRATION UND FLUCHT

24 DiakoMigra
26 Flüchtlings- und Migrationsarbeit Norderstedt
28 fluchtpunkt – Kirchliche Hilfsstelle für Flüchtlinge

30 DIAKONISCHE ARBEIT VOR ORT

30 Bürgerhaus Bornheide
32 Circus Abrax Kadabrax
34 Insolvenzberatung Norderstedt
36 Stadtteildiakonie Bahrenfeldt
38 Stadtteildiakonie Lokstedt – Anstoß e.V.
40 Stadtteildiakonie Sülldorf/Iserbrook
42 Stadtteildiakonie Eidelstedt
43 Die Werkstatt

44 FAMILIE – BEZIEHUNG, BERATUNG

44 Erziehungs-, Familien- und Lebensberatung Pinneberg
46 Ev. Beratungsstelle für Familien in Norderstedt – Sicher im Leben
48 Frühförderung Norderstedt
50 Zentrum für interdisziplinäre Frühförderung Hamburg
52 Kita Das Bunte Haus und KiTa Unter der Eiche
54 PATCHWORK – Frauen für Frauen gegen Gewalt
56 Diakonieverein Vormundschaften und Betreuungen e.V.

58 SPIRITUELLE ANGEBOTE IM KIRCHENKREIS

60 BEWERBEN SIE SICH!

62 DIE GESCHÄFTSSTELLE

63 ÜBERSICHT ÜBER DIE ANGEBOTE

64 SPENDEN SIE!



Propst Frie Bräsen
zuständig für die Diakonie

Ev.-Luth. Kirchenkreis
Hamburg-West/Südholstein
Propst Frie Bräsen
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg
Telefon 040 558 220-206
propst.braesen@
kirchenkreis-hhsh.de

www.kirchenkreis-hhsh.de



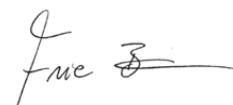
Foto: Verena Reinke

Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Diakonische Werk des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein gibt mit diesem Zweijahresbericht einen Einblick in die Arbeit seiner sehr unterschiedlichen Einrichtungen. Das Portfolio stellt eine beeindruckende Vielfalt dar, und in allen Einrichtungen wird mit großer Sorgfalt, Professionalität und Fürsorge gearbeitet. In der Geschäftsstelle laufen die Fäden zusammen, um bestmögliche Rahmenbedingungen für die Arbeit vor Ort zu schaffen und zu sichern. Insgesamt ein großes diakonisches Unternehmen, auf das wir im Kirchenkreis mit Recht wirklich stolz sind. Und so möchte ich an den Anfang dieses Jahresberichts einen herzlichen Dank stellen, einen Dank an alle Mitarbeitenden und Leitungen in den Einrichtungen und in der Geschäftsstelle. Danke für Ihren Einsatz und Ihr Herzblut, Danke für Ihre Kreativität und für Ihren Mut, Danke für Ihre Menschlichkeit und Zuwendung!

In diesen zwei Jahren war so gut wie nichts so wie sonst. „Wir sind da!“, der Titel dieses vorliegenden Berichtes, ist der Anspruch diakonischen Handelns von Kirche. Im Diakonischen Werk wollen wir als Kirchenkreis in besonderer Weise für Menschen da sein, die es nötig haben, die uns brauchen, für die oftmals sonst niemand Sorge trägt. „Wir sind da!“, diesen Anspruch zu erfüllen, war in den letzten zwei Jahren nicht einfach. Es ist wirklich spannend zu lesen, wie dieser Herausforderung begegnet wurde. Und es fordert meinen großen Respekt und vergrößert meine Dankbarkeit.

Gott fülle unser Tun für andere mit Glaube, Hoffnung und Liebe, dass unser Tun wirksam werde!



Frie Bräsen

»Danke für Ihren Einsatz und Ihr Herzblut, Danke für Ihre Kreativität und für Ihren Mut, Danke für Ihre Menschlichkeit und Zuwendung!«



Maren von der Heyde
Diakoniepastorin und Geschäftsführerin

Diakonisches Werk
Hamburg-West/Südholstein
Geschäftsstelle
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg
Telefon 040 558 220-133
maren.vonderheyde@
diakonie-hhsh.de

www.diakonie-hhsh.de



Fotos: Verena Reinke (oben),
Florian Büh (rechts)

Locker bleiben in Zeiten großer Anspannung

Wie in allen Jahren zuvor kamen wir auch in den beiden vergangenen Jahren mit allen Führungskräften des Diakonischen Werks zu einer Klausur in Breklum zusammen. Dem Sommer sei Dank konnten wir uns mit über dreißig Führungskräften treffen, miteinander arbeiten, essen, reden und Gottesdienst feiern. Das war nach vielen Monaten, in denen sich die meisten nur per Video gesehen hatten, nötig und gut.

Die Klausuren zeigten, dass die Anspannung der beiden Jahre Pandemie an niemandem spurlos vorübergegangen ist. Vielen war die Erschöpfung ins Gesicht geschrieben. Zugleich waren alle glücklich über das Erreichte. So wenig wir

uns das ausgesucht hatten: Die beiden Jahre waren von einem Innovationsschub geprägt. Alle mussten mitziehen. Es blieb nicht bei den Hygieneplänen. Wir mussten die Arbeit digitalisieren und Ideen entwickeln, wie wir trotz des Distanzgebots da sein können. Die Tagesstätten verlegten ihre Arbeit nach draußen. Die Beratungsstellen gingen mit Ratsuchenden auf Spaziergänge. Die Frühförderinnen fuhren weiterhin in die Familien. Es war uns wichtig, auch vor Ort erreichbar zu bleiben. Darin unterschieden wir uns von vielen anderen.



Maren von der Heyde



»Dafür brauchte es Vertrauen. Das heißt, auch bei größter Anspannung locker zu bleiben. Das gelingt nicht immer. Wir brauchen einen klaren Blick für das, was wirklich wichtig ist. Dabei hilft es zu wissen, dass wir in der Arbeit unterstützt werden und zugleich für etwas Größeres eintreten.«

Leitungskräfte und Mitarbeitende der Geschäftsstelle auf ihrer Klausurtagung im Juni 2022 in Breklum. „Alle zusammen stehen wir für etwas Größeres ein ...“



Andrea Makies
Kaufmännische Geschäftsführerin

**Diakonisches Werk
Hamburg-West/Südholstein
Geschäftsstelle**
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg
Telefon 040 558 220-132
andrea.makies@
diakonie-hhsh.de

www.diakonie-hhsh.de



Mit klarem Kopf durch die Krise

Liebe Freund*innen und Unterstützer*innen,

mit gut 20 Millionen Euro Gesamtleistung und über 300 Mitarbeiter*innen sind wir inzwischen unterwegs. Die öffentlichen Zuwendungen wurden weitergezahlt, und so konnten wir trotz drastisch erschwelter Arbeitsbedingungen unseren sozialen Auftrag weiter erfüllen. Hilfe über das Sozialdienstleister-Einsatzgesetz (SodEG) haben wir nur vorübergehend erhalten. Es wurden 75 Prozent der Vorjahresleistungen pauschal bezahlt. Da wir den Betrieb fast durchgehend aufrechterhielten, entstand bei gleichen Kosten und höherem Aufwand eine Finanzierungslücke von mehr als 25 Prozent.

Seit 2022 gehört der Bereich der Familienbildung mit zur Diakonie. Sie ist nicht so gut durch die Krise gekommen, da ihre Kurse durch Corona-Auflagen ausfielen oder weit weniger Teilnehmer*innen hatten. Die Familienbildungen, Elternschulen und die Müttergenesung leisten jedoch

einen wertvollen gesellschaftlichen Beitrag, den wir stärken und stützen wollen. Dafür müssen sie finanziell neu aufgestellt werden.

Unsere Bauvorhaben: Auf dem Therapeutischen Hof Toppenstedt haben wir 2021 das neue Patientenwohnhaus in Betrieb genommen. Die Modernisierung geht jetzt in den alten Gebäuden weiter. – Und im Jahr 2023 werden wir mit Hilfe eines Zuschusses der Stadt Norderstedt die Tagesaufenthaltsstätte neu bauen.

Wenn Sie uns helfen wollen, Gutes für Bedürftige auf die Beine zu stellen, freuen wir uns über Spenden. Einen Spendenaufruf finden Sie auf dem Rücktitel dieser Broschüre.

Andrea Makies
Ihre Andrea Makies

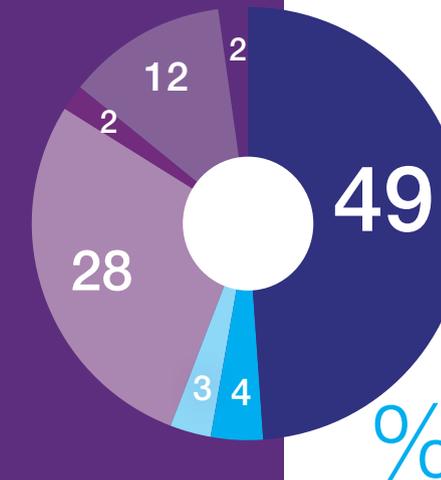
»Was für ein Ritt durch zwei Jahre Corona-Pandemie! Insgesamt haben wir ihr gut getrotzt. Die Krise machte deutlich, wie relevant unsere Angebote sind, wenn sich das Leben in die Privatsphäre zurückzieht.«

Diakonisches Werk Hamburg-West/Südholstein Zahlen 2020/2021

Haushaltsvolumen

2020: 20,4 Mio €

2021: 20,5 Mio €



Erträge Diakonisches Werk

- Öffentliche Zuschüsse
- Kirchenkreiszuschuss
- Sonstige kirchl. Mittel
- Leistungserlöse
- Spenden | Kollekten
- Erstattungen | sonst. Erlöse
- Rücklagen | Rückstellungen

Mitarbeitende

2020:
300 MA

2021:
305 MA

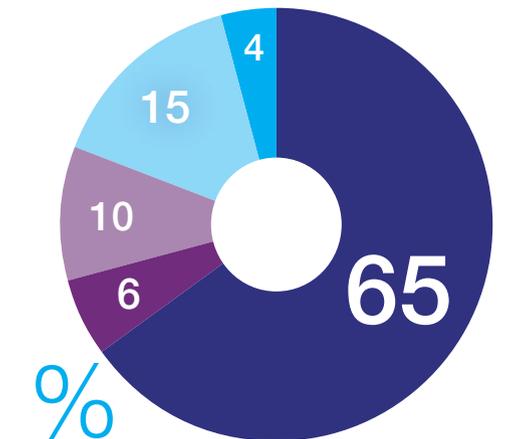
Neueinstellungen

2020: 35 MA
2021: 36 MA

Spenden und Kollekten

2020: 504.500 €

2021: 413.100 €



Aufwendungen Diakonisches Werk

- Personalkosten
- Verwaltungskosten
- Mieten | Betriebskosten
- Sonstige Sachkosten
- Abschreibungen | Investitionen

Ein Ausflug als Highlight im Sommer

Ein Highlight im Sommer 2021 war ein Ausflug des Frauenhauses an den Timmendorfer Strand. Wir wollten dort mit allen von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen und Kindern einen schönen Tag verbringen. Das Frauenhaus hat aktuell ein Haupthaus und zwei kleinere Notwohnungen. Wir wollten den Ausflug gerne mit allen gemeinsam verbringen – 34 Frauen und Kinder waren schließlich dabei.

Finanziert wurde der Ausflug über den Fonds der Bußgelder. Was wir im Vorfeld klärten:

- Welches Ziel kommt in Frage?
- Wie bekommen wir alle gemeinsam dorthin?
- Welche Corona-Auflagen betreffen uns als Großgruppe?
- Wieviel Zeit wollen wir am Ziel verbringen?
- Was machen wir bei Regen?
- Wo können wir als Großgruppe essen?
- Was erlaubt uns unser Budget?

Nach langem Überlegen entschieden wir uns für Timmendorfer Strand. Das aufeinander eingespielte Team des Frauenhauses plante sämtliche Punkte durch, von der Organisation eines großen Busses bis zur Absprache mit dem Restaurant. Die Frauen und Kinder konnten vorab aus fünf Gerichten auswählen.

Der Aufenthalt am Timmendorfer Strand gestaltete sich sehr schön. Es formierten sich immer wieder neue Grüppchen, die entweder gemeinsam oder alleine mit ihren Kindern die Sonne, den Strand und das Meer genossen. Frauen aus dem Frauenhaus knüpften neue Beziehungen zu Frauen aus den Notwohnungen. Als Team freuten wir uns sehr über die gute Atmosphäre und den gelungenen Aufenthalt. Mit lächelnden und zufriedenen Gesichtern von Frauen und Kindern ging es abends zurück nach Norderstedt.



Frauenhaus Norderstedt
Postfach 3570
22828 Norderstedt
Telefon 040 529 66 77
frauenhaus.norderstedt@
diakonie-hhsh.de

www.frauenhaus-norderstedt.de

Leitung: Nur Tiras



Spenden halfen durch die Pandemie



Die Coronapandemie stellte auch die MAHL ZEIT vor große Herausforderungen. Schon beim ersten Lockdown überlegten wir, wie wir trotz Schließung den Kontakt zu unseren Gästen aufrechterhalten und sie mit allem Nötigen versorgen könnten.

Zunächst packten wir Taschen mit Hygieneartikeln, Handtüchern und Konserven und verteilten diese vor dem St. Pauli Schwimmbad, weil dort der erste Ort war, wo wieder geduscht werden konnte. Wir erhielten hierzu tolle Spenden – zum Beispiel Handtücher und Kosmetiktaschen von Ikea, Konserven und Desinfektionsmittel zum Mitnehmen und vieles mehr von Privat Spendern. Wir freuten uns riesig über die Unterstützung! Wir konnten viele nützliche Dinge verteilen und gute Gespräche mit den Gästen führen – und wir konnten selbst sehen, dass alle wohlauf waren.

Dank einer großen Spende der Vinci Stiftung konnten wir für die kalte Jahreszeit neue Zelte, Isomatten und Schlafsäcke für unsere Gäste kaufen.

Im Sommer, Zeit der ersten Lockerungen, versorgten wir bei uns im großen Saal einige Gäste wieder mit einem warmen Mittagessen. Leider hielt diese Situation nur kurz an. Im Herbst mussten wir uns wieder umstellen – wir verteilten Lunchpakete vor unserem Hauseingang. Dazu gab es ein warmes Getränk und eine heiße Suppe.

Im Dezember gab es an drei Tagen eine kleine Weihnachtsfeier mit einem feierlichen Gottesdienst von Pastorin von der Heyde. Durch die zahlreichen Spenden konnten wir den Gästen ein festliches Weihnachtsessen anbieten, und jeder Gast erhielt eine Weihnachtstüte mit einem Lunchpaket und Geschenken, darunter Kocher und Brennpaste von der Firma Esbit sowie Kosmetikartikel und Kleider von anderen langjährigen Spendern.

Der MAHL ZEIT-Transporter wird beladen.

**Obdachlosentagesstätte
MAHL ZEIT**
Billrothstraße 79
22767 Hamburg
Telefon 040 38 03 88 09
mahlzeit.altona@
diakonie-hhsh.de

www.mahlzeit-altona.de

Leitung: Marion Laux



Der Weg der Vergessenen in die verheißene neue Freiheit

Wohnungslosenhilfe
Norderstedt

**Tagesaufenthaltsstätte
TAS Norderstedt**
Lütjenmoor 17a
22850 Norderstedt
Telefon 040 523 20 70
wohnungslosenhilfe.norder-
stedt@diakonie-hhsh.de

www.diakonie-hhsh.de

Leitung: Tabea Müller

*Beratungsstelle für
Wohnungslose*
Lütjenmoor 17 a
22850 Norderstedt
Telefon 040 523 20 70

*Betreuung in der
Notunterkunft*
Langenharmer Weg 132
22844 Norderstedt
Telefon 040 51 33 01 80



Fotos: Tabea Müller

April 2021. Ein Impfteam wird in die Notunterkünfte für Wohnungslose kommen. Nur was ist mit denen, die auf der Straße leben? Die gar nicht in Unterkünften sind? Die Obdachlosen? „Ach ja, da haben Sie recht, Frau Müller“, heißt es aus dem Rathaus. Wir dürfen „unsere Obdachlosen“ zum Impfen anmelden.

Wir sind erstaunt: So ziemlich alle sind interessiert und freuen sich auf den Termin. Wir bereiten uns vor. Aufklärungsmerkblatt und Anamnesebogen werden vielfach und in verschiedenen Sprachen ausgedruckt. Acht Seiten pro Person. Wir lesen und erklären, denn einige können weder Deutsch noch ihre Muttersprache lesen. Es wird diskutiert, abgewogen und letztlich an der vorgesehenen Stelle unterschrieben. Es kann losgehen! Fast, denn ein bisschen Pflege ist hier und da noch nötig. Einer nach dem anderen (es sind ausschließlich Männer) macht sich

frisch. Geduscht und eingekleidet, einige sicherheitshalber noch versorgt mit Inkontinenzprodukten, machen wir uns auf den Weg. Wir wollen pünktlich sein. Einige müssen noch schnell eine rauchen. Laufpaare bilden sich, damit niemand auf der Strecke bleibt. Einer fährt mit dem Fahrrad. Tickets müssen gelöst werden, aber keiner hat Geld. Also legen wir aus Privatportemonnaies zu.

Am Impfort herrscht ausgelassene Stimmung. Alle sind gut gelaunt und hilfsbereit. Der Arzt gibt eine Einweisung, dann werden die Ärmel hochgekrempelt. „Bitte nicht ins Tattoo stechen! Das ist etwas Besonderes!“ Was das Motiv auf Heinis Arm bedeutet, hätte er gern noch der Ärztin erklärt, aber schon ist der nächste an der Reihe. Allen geht es gut. Unser erster Impfausflug ist ein voller Erfolg. Endlich wieder ein bisschen „Normalität“, danach sehnen wir uns! Für wohnungslose Menschen ist diese „Normalität“ bekanntlich schon schwer genug. Corona hat ihr Leben noch beschwerlicher gemacht. Alle Orte, an denen man sich tagsüber wärmen, kostenlos und sicher aufhalten kann, waren monatelang geschlossen: Bibliotheken, Einkaufszentren, Spielhallen und natürlich die sozialen Einrichtungen. Zusätzlich fielen Einkommensquellen weg: Das Flaschensammeln lief ins Leere; es lagen einfach kaum noch Flaschen herum. Das Betteln an U-Bahnen, in der Innenstadt oder



Eingang zur TAS (Seite 10)
und Terrasse der TAS (Seite 11).

Gespendete Schlafsäcke.



vor Geschäften war kaum einträglich, die Leute sollten schließlich zu Hause bleiben. Ähnlich erging es Menschen, die Obdachlosenzeitungen verkaufen: kaum Kundschaft, wenig Einnahmen.

Onlinekommunikation, der vermeintliche Rettungsanker in der Pandemie, war auch nur für jene hilfreich, die über mobile Geräte, Internet und Lademöglichkeiten verfügten. Und außerdem: Wo kann ich duschen, die Zähne putzen oder zur Toilette gehen, wo günstig Wäsche waschen, wenn alle Anlaufstellen, sämtliche öffentlichen Einrichtungen geschlossen sind? Wer kein Zuhause hat, kann nicht zu Hause bleiben!

Norderstedts „Zuhause für den Tag“, die TAS, musste zwar ihren Normalbetrieb stark einschränken. Aber wir waren und sind allzeit für unsere Gäste da – mit Lebensmitteln, zum Duschen und Waschen, für Beratung, Postadresse, Sachspenden. Unsere Fenster sind offen. Unsere Herzen allemal!



Wir sind ... auf dem Weg



Die TAS Pinneberg: Tagesaufenthaltsstätte, Beschäftigungsprojekt, Notfallhilfe, Seelentrost, Essen, Kleidung, Duschmöglichkeit und vieles mehr...

Ende Februar 2020 schlossen wir nach 11 Jahren das pinoCafe, und am 5. März 2020 eröffneten wir die neuen Räume der TAS im Katharina-von-Bora-Haus in Pinneberg: mit Dusche und Waschmaschinen im Untergeschoss, einem Büro, einer Gastro-Küche, einem kleinen Lager und WCs im Erdgeschoss. Im Februar 2021 kam ein zweites Büro dazu. Dank der Förderung der AKTION MENSCH konnten wir Küche und Büros hygienekonform und den Gastraum mit Fensterfolien und Sichtschutz ausstatten.

Geöffnet hatten wir dann nur sieben Tage lang; zahlreiche Menschen nutzten das Angebot von Frühstück und Mittagstisch sowie Dusche und Waschmaschine.



Mitte März 2020 mussten wir wegen Corona schließen. Nach kurzer Schockstarre schickten wir allen öffentlich untergebrachten Personen in der Stadt und im Kreis Pinneberg einen „Hoffnungsbrief“ mit Einkaufsgutschein, gemeinsam mit den Kirchengemeinden in Pinneberg, den Pinneberger Lions und dem Kirchenkreis.

Wieder unterstützt von der AKTION MENSCH gaben wir ab Mai 2020 Lunchtüten an Bedürftige aus, gefüllt mit frischen Brötchen, Wurst, Käse und Obst. Uns wurde wieder einmal deutlich, wie wichtig der persönliche Kontakt ist! Wenn auch auf Abstand lernten wir uns beidseitig neu kennen und schätzen. Auf spezielle persönliche Bedürfnisse oder Notlagen konnten wir direkt reagieren.

Seit September 2020 sind wir wieder ein Beschäftigungsprojekt für langzeitarbeitslose Frauen und Männer. Seither kochen wir werktäglich eine warme Mahlzeit und geben diese „open air“, am Hintereingang des Katharina-von-Bora-Hauses an Bedürftige aus. Allerdings konnten wir wegen des eingeschränkten Angebots nur 7 von 14 Stellen besetzen.

**Die TAS hat die Möbel
des pinoCafe übernommen.**

Die TAS ist jetzt auch „auf der Straße“ – mit dem Food Truck

»Weil es manche Menschen gibt, die von weither zu uns kommen, beschlossen wir unsere ‚Komfortzone‘ zu verlassen und uns zu den Menschen in Not auf den Weg zu machen.«

Es entstand die Idee, einen Food Truck anzuschaffen, quasi eine rollende Suppenküche. Im November 2021 war es soweit:

Der Food Truck war gekauft und umgebaut und konnte seine Arbeit aufnehmen. Die im Haus gekochten Speisen, werktags ein Mittagessen für 1 Euro, werden vom Food Truck aus abgegeben. Regelmäßig fährt er Gemeinschaftsunterkünfte an. An Bord ist häufig jemand von der Beratungsstelle für Wohnungslose. Er oder sie kann so Menschen erreichen, die sonst den Weg in die Beratungsstelle nicht finden würden.

Für den Food Truck erhielten wir unglaublich viel Unterstützung: von der Aktion „Hand in Hand für Nordeutschland“, von zwei Pinneberger Apotheken (Zuzahlungen von Kund*innen zu FFP2-Masken), dem Landesverband Diakonie Schleswig-Holstein, der Diakoniestiftung Schleswig-Holstein, dem Lions Club und vielen Einzelpersonen. Vielen Dank dafür!



**♥-lich Willkommen
Heute
Hackbraten mit Kartoffelstampf
und Zwiebelsoße
Kaffee, Tee und Punsch
1 Stück Kuchen**

**TAS Pinneberg –
Tagesaufenthaltsstätte
für Wohnungslose**
Bahnhofstraße 18-22
25421 Pinneberg
Telefon 04101 84 50 471
tas.pinneberg@
diakonie-hhsh.de

www.diakonie-hhsh.de

Leitung: Susanne Wilk



**Wohnungsnotfallhilfe
Pinneberg**

Bahnhofstraße 18-22
25421 Pinneberg
Telefon 04101 84 50 451
wohnungsloshilfe.pinne-
berg@diakonie-hhsh.de

www.diakonie-hhsh.de

Leitung: Peter Diekmann
(bis Juni 2022 Peter Svejda)

Frauen_Wohnen
Servicestelle Region
Pinneberg
Wohnungen für Schutz
suchende Frauen
Telefon 04101 84 50 457

*Integrierte Zuwander*innen-*
und Obdachlosenberatung
Rellingen
Stawedder 35
25462 Rellingen
04101 8450 451 und
04101 7757 505



Wir sind da

Im Bürgerservice ein Termin in acht Wochen. In der Schuldnerberatung zuerst nur kurze Telefontermine, später lange Wartezeiten für eine geordnete Schuldenbearbeitung. In der Frauenberatung Telefontermine. Lange Wartezeiten bis ein dringend benötigter gesetzlicher Betreuer eingesetzt wird. Im Jugendamt Wartezeit auf einen Termin: drei Monate. Auf einen Platz in der Tagesklinik: sechs Monate. Im Jobcenter bricht die Telefonschleife nach sieben Minuten Wartezeit einfach ab, das Sozialamt hat sich auf den Antrag noch nicht zurückgemeldet. Und all das, obwohl die Uhr für die Fristen tickt, die von den Jobcentern, den Sozialämtern, den Ordnungsämtern und den Amtsgerichten festgelegt wurden.

Mit diesen Themen kommen die Klient*innen zu uns in die Wohnungsnotfallhilfe, ihre letzte Anlaufstation. Sie sind ganz unten, ausgelaugt von ihren Bemühungen und vom Frust, dass es trotzdem nicht besser zu werden scheint. Sie kommen mit einem Berg von Papieren, die sie nicht verstehen und vor denen sie oft hilflos sitzen. Es geht um offene Rechnungen, unbezahlte Miete, fehlendes Einkommen und den leeren Kühlschrank.

Aus diesem Grund haben wir während der letzten beiden Jahre der Pandemie unsere Türen offengehalten. Wir haben den persönlichen Kontakt „face-to-face“ gehalten – unter Berücksichtigung aller Vorsichtsmaßnahmen. Wenn es um die nackte Existenz geht, ist der gemeinsame Termin einfach der effektivste Beratungsweg. Denn nur so können alle Unterlagen sofort gesichtet werden, Anträge sofort unterschrieben, sofort eingescannt und verschickt werden – und vielleicht wird auch noch ein Gutschein für den Supermarkt ausgegeben.

Frauen_Wohnen: Das über fünf Jahre laufende Projekt (2019-2024) soll bezahlbaren Wohnraum für Frauen und ihre Kinder schaffen, die Übergangsweise in Frauenhäusern wohnen und ein neues Zuhause suchen.



Peter Diekmann und das Motto der Wohnungsnotfallhilfe – im Hintergrund das Katharina-von-Bora-Haus.

Ein Fallbeispiel

So auch bei Herrn Schmitt (Name geändert), 45 Jahre. Er hatte seinen Arbeitsplatz verloren, die Wohnungskündigung stand bevor. Ohne Einkünfte war er auf seine betagten Eltern angewiesen. Herr Schmitt reagierte auf diese Überforderung mit einer diagnostizierten Depression und Panikattacken. Gemeinsam mit seinem Vater schaffte er es jedoch, zu uns in die Beratung zu kommen.

Nach und nach wurde er psychisch stabiler, die Panikattacken blieben aus. Stationen auf diesem Weg: Ein Darlehen beim Jobcenter sorgte für den Erhalt der Wohnung; und wir beantragten Krankengeld. Er konnte unsere Geldverwaltung

in Anspruch nehmen – so wurden seine monatlichen Rechnungen verlässlich bezahlt. Da klar wurde, dass er längere Zeit brauchen würde, seine Alltagsgeschäfte wieder regulär wahrnehmen zu können, beantragten wir für ihn eine zeitlich befristete gesetzliche Betreuung. Und wir erhielten nach fünf Monaten Wartezeit einen der begehrten Plätze in der Tagesklinik für ihn.

Mittlerweile befindet sich Herr Schmitt in gesicherten Verhältnissen. Seine Besuche in unserer Beratungsstelle sind seltener geworden. Aber er weiß, dass er immer wieder kommen kann. Denn eines gilt weiterhin: Wir sind da.

Zwei besondere Jahre

Für das Lukas Suchthilfezentrum, seine Mitarbeitenden und Klient*innen waren die Jahre 2020/21 außergewöhnlich. Die Jahresplanung für 2020 stand fest, das Lukas nahm noch an der Aktivoli-Messe teil, um Ehrenamtliche für die Tresen-Arbeit im Lucafé zu gewinnen.

Dann kam alles anders – die ausgerufene Epidemie stellte auch das Lukas Suchthilfezentrum vor große Herausforderungen. Die Arbeit wurde aufrechterhalten, musste jedoch gemäß der Pandemievorschriften eingeschränkt werden. Dies betraf auch das Lucafé, ein Ort, an dem sich Menschen mit Suchtproblemen aufhalten, günstig eine warme Mahlzeit zu sich nehmen, den PC nutzen, ihre Wäsche waschen und immer eine/n Ansprechpartner*in für die persönlichen Sorgen finden. Die Mitarbeitenden stellten ihre Arbeit um. Kontakte wurden auf Spaziergängen oder per Telefon gehalten, sofern die Telefonnummern bekannt waren. Mit Spenden finanziert wurden Essenstüten gepackt und an der Eingangstür ausgegeben, meist verbunden mit einem kurzen Gespräch – jeder Kontakt war bedeutsam. Überraschungstüten wurden auch per Fahrrad direkt zu jenen Klient*innen gefahren, die sich nicht auf den Weg machen konnten. Die Freude über den Kontakt und die

Überraschungen waren deutlich spürbar und besetzten andererseits die Mitarbeitenden.

Die Pandemiezeit ging an vielen Klient*innen nicht spurlos vorüber. Ängste, Depressionen, Einsamkeit, soziale Not und der Rückfall in die Sucht nahmen im Verlauf zu. Das Glücksspielverhalten und der Medienkonsum stiegen in der Bevölkerung an. Andererseits meldeten sich Menschen, die über die Pandemieauswirkungen den Entschluss fassten, aus der Sucht auszusteigen, um neue Lebenswege zu gehen. Impfungen und sinkende Infektionszahlen ließen es zu, dass die meisten Angebote im Lukas Suchthilfezentrum in der zweiten Jahreshälfte 2021 wieder vorgehalten werden konnten.

Anstelle der Weihnachtsfeier wurden
Adventskalender gebastelt und
Weihnachtstüten ausgegeben.



»Der Weg aus der
Sucht ist der Weg
zu sich selbst.
Das macht ihn so
interessant.«

Frank Creamer

Lukas Suchthilfezentrum
Hamburg-West
Luruper Hauptstraße 138
22547 Hamburg
Telefon 040 97 07 70
lukas.suchthilfezentrum@
diakonie-hhsh.de

www.lukas-suchthilfezentrum.de

Leitung: Frank Craemer
Stellvertretende Leitung:
Susan Mehlhorn



Neues aus dem Lukas Suchthilfezentrum

Das Lukas wurde in der Pandemiezeit im Herbst 2020 digital erweitert ausgestattet. Dadurch konnte im Juni 2021 die lange geplante und über Stiftungsgelder finanzierte Fortbildung für Suchthilfe- und regionale Fachkräfte digital durchgeführt werden: „Glücksspiel und problematischer Medienkonsum“. Viele Kolleg*innen waren dankbar dafür, denn die Problematik zeigt sich in vielen Einrichtungen.

Das Hamburger Spendenparlament finanzierte den notwendigen Neubau des Tresen-Bereichs im Lucafé. Vielen Dank dafür!

Barbara Grünberg (Bild 3.v.l.), Dipl. Sozialpädagogin/Diakonin und approbierte Psychotherapeutin ging nach 35 Jahren am 1. Dezember 2021 in den Ruhestand. Susan Mehlhorn (2.v.r.) hat die Nachfolge als stellvertretende Leiterin angetreten. Sie hat Soziale Arbeit (BA) studiert und ist ausgebildete Suchttherapeutin. Auf dem Bild in der Mitte: Frank Craemer, Leiter vom Lukas Suchthilfezentrum.



Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher
mit Kersin Hansen und Ilona Bohling bei
der Messe Aktivoli 2020.



Halt und Struktur im Alltag



Lurup222 –
Psychosoziale Beratung
Diakonische Dienste
Hamburg-West/
Südholstein gGmbH
Luruper Hauptstraße 222
22547 Hamburg
Telefon 040 83 10 21
beratung@lurup222.de

www.lurup222.de

Leitung: Michael Neuhaus



Die Räume von
Lurup 222 in
der Luruper
Hauptstraße.

Lurup222 ist eine psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle. Wir sind seit 1994 in Lurup/Osdorf sowie im Hamburger Westen Ansprechpartner für Menschen, die sich in einer seelischen oder psychischen Krise befinden.

Menschen in der Krise können sich an uns wenden, wenn sie selbst betroffen sind oder wenn sie als Angehörige/Angehöriger oder als Freund/Freundin Fragen zu psychiatrischen Erkrankungen haben. Besonders sind unsere täglichen offenen Sprechzeiten, an denen jede oder jeder ohne Termin vorbeikommen kann. Wir beraten und begleiten im Einzelgespräch, haben über die ganze Woche verteilt offene wie strukturierte Gruppenangebote, und es finden regelmäßig Freizeitaktivitäten statt. Auch

Menschen mit einem erhöhten Hilfebedarf finden bei uns Unterstützung im Rahmen der ambulanten Sozialpsychiatrie/Eingliederungshilfe. Seit Gründung der Beratungsstelle begleiten ehrenamtliche Mitarbeiter*innen unseren Weg und bieten wöchentlich einen Abendtreff sowie verschiedene Freizeitaktivitäten an.

Die Corona-Pandemie hat uns als Team vor große Herausforderungen gestellt, weil wir alle unsere gewohnten Arbeits-

weisen in Frage stellen mussten. Unsere Präsenzgruppenangebote mussten wir aufgrund der Bestimmungen des Infektionsschutzgesetzes absagen. Daher haben wir begonnen, Einzelgespräche und Gruppen als Telefon- oder Videokonferenz zu gestalten, was nach einiger Zeit von vielen Klient*innen dankbar angenommen wurde. Dies war auch für uns Mitarbeiter*innen neu. Umso erfreuter waren wir über die vielen positiven Rückmeldungen, stellvertretend hier ein Bericht aus der Literaturgruppe:

Die Literaturgruppe ist für uns eine tolle Möglichkeit, trotz Kontaktbeschränkung weiterhin in Kontakt zu bleiben und uns auszutauschen. Daher sind wir Frau Grothkopp sehr dankbar für diese Zeit, die wir online zusammen verbringen können. Diese Zeit gibt uns Halt und Struktur im Alltag. Es ist ein geschützter Raum, in dem wir unsere Gefühle zeigen können und für einander da sind. Die Bücher und Geschichten, die gelesen werden, sind tolle Anregungen zum Gedankenaustausch und zu philosophischen Gesprächen. Die Texte und die Gespräche helfen uns in vielen Alltagssituationen, und sie helfen uns, unsere Mitmenschen besser zu verstehen und Lösungen für uns zu finden. Daher freuen wir uns sehr, dass die Gruppe weiterhin bestehen bleibt, und wir freuen uns auf viele neue Geschichten, die uns im Alltag begleiten und bereichern werden.

»Schön, dass wir jetzt langsam wieder in einen ‚normaleren‘ Betrieb kommen und wieder Gruppenangebote ‚live‘ vor Ort anbieten können. Wer uns kennenlernen möchte, komme einfach vorbei!«



Das Team von Lurup222 (v.l.): Galina Hermann, Michael Neuhaus, Kirsten Runge-Düwel, Marén Becke und Katharina Grothkopp.



Nähe auf Distanz

Im Frühjahr 2020 kam eine besorgniserregende Lungenerkrankung bei uns in Deutschland an. Es erinnerte alles etwas an das Radiohörspiel des Science-Fiction-Romans „Krieg der Welten“ von H.G. Wells, das im Jahr 1938 in den USA für Angst und Schrecken in der Bevölkerung sorgte. Nur dass Covid-19 leider keine Fiktion war.

Viele Lebens- und Leidensgeschichten unserer Klient*innen klingen auch wie Romane. Zum Beispiel der Mann, der seiner Partnerin wie im Rausch das Auto anzündet, weil sie den Wodka vor ihm versteckt. Oder der junge Gamer, der Essen und Trinken vergisst, es kaum zur Toilette schafft, in Flaschen uriniert und alles andere vernachlässigt, weil er stundenlang zockt. Genauso gibt es auch die ruhigeren Dramen, wie der junge alleinerziehende Vater, der endlich abstinenter bleiben möchte, es aber nicht schafft, sein theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen. Eines Nachts erwacht er volltrunken auf einer Parkbank auf dem Hamburger Kiez neben einer Prostituierten, während sein sechsjähriger Sohn bei einer Bekannten übernachtet. Trotz des Lockdowns hat dieser junge Mann den Weg zu uns gefunden. Zunächst per Telefon. Mittlerweile befindet er sich in stationärer Therapie und wird im Anschluss bei uns ambulant weiterbehandelt werden.

Unsere Angebote wurden während der Lockdowns modifiziert, online oder tele-

fonisch durchgeführt. So konnten wir wenigstens Nähe auf Distanz anbieten. Sogar die Therapiegruppe lief als Videokonferenz. Es half uns sehr, dass sich die Geschäftsstelle schnell um die notwendigen Lizenzen kümmerte.

Suchtpräventionsprojekte in Schulen online durchzuführen, war schwierig – meist wegen der schlechten medialen Ausstattung der Schulen. Dafür ist die Nachfrage nach den Lockdowns enorm gestiegen.

Seit den Lockdowns kommen viele Eltern mit ihren Kindern zu uns, weil sie fürchten, dass sich bei ihnen bereits eine Medienabhängigkeit entwickelt hat. Im Gespräch wird zunächst differenziert, ob es sich eher um Erziehungsschwierigkeiten handelt, um risikohaften Konsum oder ob bereits von einer Suchtentwicklung gesprochen werden kann.

Eine Abhängigkeit besteht, wenn im Verlauf des Jahres drei der nachfolgenden



Das Team der Suchtberatung (v.r.): Maria Schildknecht (Leitung), Stefan Albrecht, Gina Laskowski, Celine Nanine Schmidt und Lisa de Voß.

»Was viele leider nicht wissen: Schon bevor ‚das Kind in den Brunnen‘ gefallen ist, kann Suchtberatung unterstützen.«

Kriterien erfüllt waren: ein starker Wunsch oder der Zwang, das Suchtmittel zu konsumieren, fehlende Kontrollfähigkeit über den Konsum, körperliche Entzugssymptome, fortgesetzter Konsum trotz Folgeschäden, Vernachlässigung anderer Interessen und eine Toleranzentwicklung bzw. Dosissteigerung.

Was viele leider nicht wissen: Schon bevor „das Kind in den Brunnen“ gefallen ist, kann Suchtberatung unterstützen. Man muss nicht erst am Boden liegen, um in die Beratungsstelle zu kommen. Viel sinnvoller ist es, rechtzeitig die Reißleine zu ziehen und sich Unterstützung zu holen. Ebenso können wir Angehörige beraten und sie begleiten.

Suchtberatung Pinneberg
Bahnhofstraße 18-22, 1. OG
25421 Pinneberg
Telefon 04101 84 50 440
suchtberatung.pinneberg@
diakonie-hhsh.de

www.suchtberatung-
pinneberg.de

Leitung: Maria Schildknecht





Turbulenzen meistern

Die Jahre 2020/21 waren am Therapeutischen Hof Toppenstedt ereignisreich. Viel kam zusammen: der Neubau des Bettenhauses, die Pandemie-Situation und die Umstrukturierung und Neubesetzung der Leitungsebene. Turbulenzen, die wir neben der täglichen Arbeit zu meistern hatten.

Das Bettenhaus im Rohbau im November 2020 (oben) und fertiggestellt im Herbst 2021 (rechts).

Therapeutischer Hof Toppenstedt
Hauptstraße 30
21442 Toppenstedt
Telefon 04173 513 30
aufnahme@hof-toppenstedt.de

www.hof-toppenstedt.de

Ärztliche Leitung: N.N.
Kaufmännische Leitung:
Sandra Cacciaguerra



Fotos: Frauke Jürges, Martina Gogol

Neubau

Nach dem positiven Bauvorbescheid Ende 2017, der Detailplanung 2018 und dem Einreichen des Bauantrags Ende 2018 folgte im Mai 2020 der Startschuss für den Baubeginn. Dies war ein wesentlicher Meilenstein: Jetzt konnten wir täglich beobachten, wie der Rohbau Schritt für Schritt entstand. Bereits ein halbes Jahr später, im November 2020, feierten wir in einem wunderschönen Rahmen das Richtfest. Dann kam der Innenausbau, wobei die einzelnen Baufortschritte für uns Laien weniger erkennbar waren – bis Ende Oktober 2021 das neue Bettenhaus tatsächlich bezugsfertig war!

Corona-Pandemie

Die Corona-Pandemie machte uns als kleiner Reha-Einrichtung genauso zu schaffen wie in den großen Häusern. Dennoch gelang es uns, gute Bedingungen für eine lückenlose Patientenversorgung herzustellen. Das gesamte Team stand hinter der Umsetzung notwendiger Maßnahmen. Wir hatten in der Zeit eine etwas geringere Belegung und konnten so die Hygieneregeln konsequent

durchsetzen. Für manche Patientinnen oder Patienten, denen durch ihre Vorgeschichten ohnehin der Boden unter den Füßen fehlte, war diese Zeit besonders schwierig – und für uns als therapeutisches Team galt es, sie in dieser Phase aufzufangen und ihnen besonderen Halt zu geben.

Umstrukturierung und Neubesetzung der Leitungsebene

Bis Dezember 2019 lag die Leitung des Therapeutischen Hofes Toppenstedt in einer Hand. Sie war sowohl für therapeutische als auch administrative Belange zuständig. Da in einer Rehaklinik der medizinisch-therapeutische Verantwortungsbereich jedoch sehr umfangreich ist, beschloss die Geschäftsführung des Diakonischen Werks zusammen mit den Verantwortlichen vor Ort, die ärztliche Leitung um eine kaufmännische Leitung zu ergänzen.

Ausblick

Räumlich neu ausgestattet und personell neu ausgestattet blicken wir zuversichtlich auf die nächsten Jahre. Wir verstehen uns als eine Rehaklinik, die ihre Patienten therapeutisch und menschlich bestmöglich versorgen möchte – indem wir ihnen für die Zeit ihres Aufenthalts einen sicheren Hafen bieten.





Ehrenamtliche
und Migrant*innen
in Rellingen feiern.

DiakoMigra – Diakonische
Dienste Hamburg-West/
Südholstein gGmbH
Katharina-von-Bora-Haus
Bahnhofstraße 18-22
25421 Pinneberg
Telefon 04101 84 50 480
diakomigra@diakonie-hhsh.de

www.diakomigra.de

Leitung: Karen Schueler-
Albrecht

Beratungsstelle Halstenbek
Friedrichstraße 22
265469 Halstenbek

Beratungsstelle Wedel
Gärtnerstraße 5
22880 Wedel



Läuft doch!

Das Jahr 2020 fing gut an: Im Februar zogen wir in das Katharina-von-Bora-Haus mit schönen, großen Büros. Worauf wir uns besonders freuten: Alle diakonischen Einrichtungen und die Familienbildung Pinneberg sind damit an einem Ort. Ein echter Vorteil für Klient*innen und Mitarbeitende durch kurze Wege und schnelle Vernetzung. Doch mit Corona kam es anders als gedacht. Die Kontakte im Haus und auch mit der Klientel wurden eingeschränkt. Trotzdem blieben wir weiter erreichbar, arbeiten aber nicht mehr mit offener Sprechstunde, sondern mit vereinbarten Terminen.

Wie alle anderen Beratungsstellen mussten wir zusätzlich abarbeiten, was durch die Abschottung der Behörden für die Klient*innen unbearbeitet blieb. Wir versuchten, telefonisch oder per Mail zu beraten; das geht allerdings schlecht mit Menschen, die nicht perfekt Deutsch sprechen. Formulare ausfüllen geht gar nicht. Daher führten wir doch Beratungsgespräche in unseren Büros – mit offenem Fenstern auch im Winter.

Unsere Sprachkurse waren erst vollständig ausgesetzt, später wurden sie in Virtuellen Klassenzimmern weitergeführt, schwierig

für Teilnehmende und Dozent*innen: Viele mussten Küche oder Schlafzimmer nutzen, der Rest der Familie drum herum. Und die meisten Sprachkurschüler*innen hatten lediglich ein Smartphone – also Unterricht auf diesen winzigen Bildschirmen.

Unser Glück: „Hand in Hand für Norddeutschland“ startete eine Spendenaktion, und wir bekamen den Zuschlag für die Unterstützung unserer Sprachkurse: Wir konnten Tablets anschaffen und an die Teilnehmer*innen verleihen. Gefördert

DER MIXXX MACHT'S!

wurden auch Internetanschlüsse. Dadurch liefen die Kurse viel entspannter und erfolgreicher ab als zuvor. Trotzdem waren alle froh, als wir die Kurse wieder in Präsenz abhalten konnten: Im direkten Kontakt wird die Sprache doch besser gelernt.

Für die Klient*innen war die Zeit sehr belastend: Die Kontakte zu deutschen Ehrenamtlichen fielen weg und damit auch die Möglichkeit, sich in entspannter Atmosphäre kennenzulernen, Deutsch zu sprechen und Hilfe zu bekommen. Dann die Kinder zuhause: Für Eltern mit Migrationshintergrund ist es schwer, deutsche Schulaufga-

ben zu erklären. Manche sind in ihrer Heimat kaum zur Schule gegangen. Und: Viele Klient*innen verloren ihre Arbeit und konnten die Behörden nicht erreichen. Wir halfen, so gut es ging!

Was wir noch meistern mussten: den Übergang vom Diakonieverein Migration in die DiakoMigra; schwieriger als gedacht, aber inzwischen vollbracht. Wir sind damit dichter an das Diakonische Werk Hamburg-West/Südholstein gerückt, was wir alle sehr begrüßen.



Auch der Nähtreff, eine vom Jobcenter geförderte Maßnahme für langzeitarbeitslose Frauen, war lange geschlossen. Unsere pandemie-taugliche Form sah so aus: Die Frauen bekamen eine Nähmaschine, Material und Anleitungen nach Hause und nähten dort. Sie schickten Fotos der Werke und kamen nur einzeln vorbei, um Hilfe, weitere Schnittmuster und Material zu erhalten. Sie schafften es erstaunlich gut, häufig mit Kindern und in engen Wohnungen oder Zimmern zu nähen.



Am 23. Oktober 2021 luden wir ins Katharina-von-Bora-Haus zum Impfen ein.

Hand in Hand in herausfordernden Zeiten

Heute sind wir vertraut mit dem Erstellen von Hygienekonzepten, dem Schlangestehen vor der Bäckerei (auch bei Regen) und dem Tragen von medizinischen Masken. Zu Beginn des Jahres 2020 war alles neu. Die Unsicherheit angesichts der Pandemie war groß, auch bei uns in der Flüchtlings- und Migrationsarbeit. Besonders gut erinnern wir uns an den ersten Coronafall in einer der Notunterkünfte der Stadt Norderstedt

Eine junge alleinerziehende Mutter von zwei kleinen Kindern war infiziert. Die anderen Bewohner*innen mussten schnellstmöglich geschützt, und die Frau und ihre Kinder mussten während der Quarantänezeit versorgt werden.

Rund um das Projekt „Partizipieren statt Resignieren“ entwickelte sich binnen kurzer Zeit ein Krisenteam aus Menschen mit eigener Fluchterfahrung, und es gründete sich ein Einkaufsteam, das die kleine Familie mit Essen, kleinen Geschenken und Gesten über alle Sprachbarrieren hinweg versorgte. Dieses Angebot weiteten sie dann auch auf viele Norderstedter Senior*innen aus, die zu Hause bleiben mussten.

In der Notunterkunft hatten viele Angst, sich angesteckt zu haben. Das sozialpädagogische Team und die Integrationsbeauftragte der Stadt sprachen mit ihnen über ihre Ängste, Infektionswege und mögliche Schutzmaßnahmen. Klar wurde: Wir schaffen es nur gemeinsam, uns und unsere Kinder zu schützen. Es gab eine große Säuberungsaktion, Abstandsbänder wurden angebracht, mehrsprachige Informationsschilder selbst geschrieben. Alle arbeiteten Hand in Hand. Eine Gruppe Geflüchteter nähte ehrenamtlich unzählige Stoffmasken, die bis in die Stadtverwaltung hinein verteilt wurden.

Bis heute gilt für uns, insbesondere in der Migrationsberatung (MBSH), weiter mit den Ratsuchenden im Kontakt zu bleiben, ihre

Sorgen und Ängste anzuhören und sie mit Informationen in der jeweiligen Muttersprache zu versorgen. Das kostet Kraft. Umso wichtiger ist es, selbst aufzutanken. Dafür bot das Team des Projekts IKÖ (Interkulturelle Öffnung) im Februar 2021 einen Workshop an mit dem Thema: „Beratung und Begleitung von Geflüchteten und Migrant*innen zu Corona Zeiten“. Es ging darum, wie es gelingt, mit Klient*innen in Kontakt zu bleiben, Freundlichkeit auch mit Maske zu zeigen und den eigenen Frust bei der Arbeit zu bewältigen. Die Teilnehmer*innen konnten aus diesem Workshop neue Energie für ihre Beratung im Pandemiealltag ziehen.

Projekt IQ Integration

Auch für das Projekt IQ Integration durch Qualifizierung bedeutete die Coronazeit keinen Stillstand. Viele zugewanderte Menschen in Norderstedt und Umgebung fanden gerade jetzt Zeit, sich um ihre Berufs- und Studienabschlüsse zu kümmern; zum Teil waren sie in Kurzarbeit. Einige wurden von der Agentur für Arbeit oder dem Jobcenter angewiesen, eine IQ Beratung in Anspruch zu nehmen; manche taten das von selbst, um sich zu orientieren, wie es beruflich weitergehen könne. Auf jeden Fall war es auch für die IQ Beraterinnen nicht einfach. Digitale und telefonische Beratung war angesagt und hat sich inzwischen auch im IQ Netzwerk als Beratungsformat fest etabliert.



Bewohner in der Notunterkunft kümmern sich selbst um die notwendigen Hygienemaßnahmen, kleben Abstandsbänder (Bild oben) und nähen Stoffmasken (Bild unten).

Flüchtlings- und Migrationsarbeit Norderstedt

Ochsenzoller Straße 85
22848 Norderstedt
Telefon 040 526 26 88
migration.norderstedt@
diakonie-hhsh.de

www.diakonie-migration-
norderstedt.de

Leitung: Bärbel Appelhans



Foto: Jamal Nasserdein und
Bozan Shikho (Bild unten)

»Heute sind wir vertraut mit dem Erstellen von Hygienekonzepten, dem Schlangestehen vor der Bäckerei (auch bei Regen) und dem Tragen von medizinischen Masken.«

We are „on your side“ – professionelle Unterstützung für Asylsuchende von Anfang an

Seit Januar 2021 – und noch bis November 2022 – läuft das durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) der Europäischen Union kofinanzierte Projekt „on your side“, das speziell auf neueingereiste Asylsuchende zugeschnitten ist, deren Asylverfahren in Hamburg durchgeführt wird. Für uns heißt das, in 21 Monaten 400 zusätzliche Klient*innen in ihren Asylverfahren in Hamburg zu begleiten, zu beraten und zu unterstützen – und das unter Pandemiebedingungen.

Mit diesem Projekt können wir jeder Teilnehmerin und jedem Teilnehmer eine qualifizierte und individuelle Vorbereitung auf deren Anhörung beim Bundesamt anbieten. Unsere Ehrenamtlichen können sie zur Anhörung begleiten. Bei Bedarf steht unsere Inhouse-Psychologin für Gespräche zur Verfügung und kann gegebenenfalls einen Hilfebefund feststellen. Wir unterstützen beim Kontakt zu Ärzt*innen und Therapeut*innen, bei Behördenangelegenheiten und bei der Beschaffung weiterer Nachweise für das Asylverfahren. Über das Projekt finanzierte Dolmetscher*innen helfen die Sprachbarriere zu überwinden.

Für uns ist besonders wichtig, die Schutzsuchenden früh und intensiv auf das Verfahren vorbereiten zu können. Wir ermitteln gemeinsam mit den Betroffenen ihre detaillierte Fluchtgeschichte. Denn diese veranlasst das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) häufig, den Schutzstatus anzuerkennen und erspart damit die meist Jahre dauernde Wartezeit eines

Gerichtsverfahrens. Eine lange Zeit des Wartens, der Ungewissheit und Ängste zu vermeiden und für die Integration nutzen zu können, ist für alle Beteiligten ein Gewinn. Wer über Jahre warten und bangen muss, verliert Energie, Tatkraft und den Lebensoptimismus, die notwendig sind, sich in unserer diversen Gesellschaft ein Leben aufzubauen.

Schnell war für uns klar, dass wir trotz der Pandemie nicht auf direkte Gespräche verzichten können. Dazu setzt eine erfolgreiche Beratung zu viel voraus – vor allem: in sehr kurzer Zeit Vertrauen aufzubauen. Denn wir verlangen den Ratsuchenden viel ab. Gegenüber wildfremden Menschen müssen sie über furchtbare, teilweise schambesetzte und die Menschenwürde tangierende Erlebnisse berichten. Um eine stützende und schützende Atmosphäre zu schaffen, braucht es den persönlichen Kontakt. Gut sind dafür die zusätzlichen Räume, die wir für das Projekt anmieten konnten.



»Für uns ist besonders wichtig, die Schutzsuchenden früh und intensiv auf das Verfahren vorbereiten zu können.«

Was als großer Warteraum geplant war, fungiert seitdem als Hauptberatungsraum. Statt mit offener Sprechstunde arbeiteten wir mit direkter Einzelterminvergabe auch für Erstgespräche. Das erhöht den Verwaltungsaufwand, birgt das Risiko, dass „gebuchte“ Termine nicht wahrgenommen werden, funktioniert aber letztlich dank der Unterstützung durch den Sozialdienst in den Unterkünften und die gute Kooperation mit den Mitarbeiter*innen der Bundesamtsaußenstelle Hamburg. Tatsächlich entspricht die Teilnehmer*innenzahl trotz Pandemie dem, was wir kalkuliert und erwartet haben.

Weitere Infos

Wir freuen uns über jede und jeden, die sich im Rahmen unseres Projektes beraten lassen möchten! Mehr dazu (in sieben Sprachen):

[fluchtpunkt-hamburg.de/on-your-side](https://www.fluchtpunkt-hamburg.de/on-your-side)



Feste, Veranstaltungen, Highlights 2021

Banda Ashe
auf dem Festival
beim Kultursommer



Live-Musik, Kunst, Theater und Tanz fehlten im Lockdown besonders. Um so schöner, dass das Bürgerhaus Bornheide dann, als es all das wieder gab, bei vier Kulturfesten mitmachte: Kreativität und Lebensfreude kehrten in den Stadtteil zurück.

Kultursommer am Osdorfer Born – „Das Lachen kehrt zurück!“

Das Bürgerhaus Bornheide beteiligte sich mit dem zweiwöchigen Festival „Das Lachen kehrt zurück!“ am Hamburger Kultursommer Anfang August 2021. Auf der eigens dafür errichteten Open-Air-Bühne auf dem Bürgerhausgelände gab es atemberaubende Luftartistik, Jonglage, Comedy, Stelzenkunst, Akrobatik, Clownerie, Feuerkunst und Zauberei.

Live-Musik wurde an drei Abenden gespielt: Die Rapfugees und Tunche SoundSystem spielten Hip-Hop, Ragga oder Cumbia mit Texten über politische Themen. Die Bands Humming Bee und I-Fire traten mit Banjo, Kontrabass und Bläsersatz im Zirkuszelt von Abrax Kadabrax auf. Und am Singer/Songwriter-Abend trafen Humor und Ironie des Comedians und Musikers Bätz auf die Kreativität von Multi-Arto und den Liedermacher-Folk vom JaniPhil Trio. Stelzenkunst, Zaubereishows und Clownerie zeigten das Kranichdu(o), die Taxivi Kompanie und das Comedy Duo Crème Brûlée – alles vorm Borncenter.

Film zum Festival

<https://vimeo.com/596408594/cac8d6699a>

Die Rapfugees waren Teil des Kultursommers am Osdorfer Born.



KinderKulturKarawane mit den Dreamcatchers aus Indien

In den Hamburger Herbstferien 2021 machten die Dreamcatchers aus Indien mit der KinderKulturKarawane im Rahmen ihrer dreimonatigen Europa-Tournee Station am Osdorfer Born. Zwei Wochen lang gaben sie im Bürgerhaus Workshops für 30 Jugendliche vom Osdorfer Born: Inhaltlich ging es um den weltweiten Klimawandel, praktisch um Bollywood-Tanz mit täglichem Tanztraining, Improvisationstheater, Henna-Tattoos Zeichnen und Soundcollagen Basteln. Nach einer Woche Proben führte die Gruppe das aus Indien mitgebrachte Stück „Magic Mirror“ auf, erweitert um die Ideen der Osdorfer*innen. Das Publikum war begeistert.

Der Workshop der Dreamcatchers wurde mit dem Büro für Kultur und Medienprojekte, dem ASB Mädchentreff Osdorf und der Geschwister-Scholl-Stadteilschule realisiert; gefördert wurde er von „Kultur macht stark“.

Lagerfeuerkonzerte

Live-Musik fehlte uns und vielen anderen im Lockdown besonders. Trotz dunkler Wolken und schwerer Regengüsse lockten drei Lagerfeuerkonzerte mit offener Bühne für Spontanauftritte im Juni, Juli und August 2021 erstaunlich viele Menschen auf das Bürgerhausgelände. Die Lagerfeuerkonzerte wurden gefördert aus dem Verfügungsfonds Osdorfer Born/Lurup und aus dem Altkleidertopf der SAGA GWG.

Kulturfest beim „Hamburger Tag der Familien“

In der ganzen Stadt wurde am 28. August 2021 der „Tag der Familien“ gefeiert; am Osdorfer Born boten bei diesem Kulturfest über 20 Institutionen, Vereine und Parteien ein großes und gut besuchtes Bastel-, Spiele- und Musikprogramm. Finanziell gefördert wurde das Kulturfest aus dem Verfügungsfonds Osdorfer Born/Lurup, aus dem Altkleidertopf der SAGA GWG und vom Bezirksamt Altona.



Tunche Sound-System
beim Festival.

Taxivi Kompanie
im Elbecamp.



Bürgerhaus Bornheide
im Osdorfer Born
Bornheide 76
22549 Hamburg
Telefon 040 308 54 26 60
info@buergerhaus-
bornheide.de

www.buergerhaus-bornheide.de

Leitung: Christine Kruse
und Verena Thissen





... das ist alles bei uns passiert

2020 – die Pandemie hinterließ auch beim Circus ABRAX KADABRAX ihre Spuren, und es wurde recht still im sonst so belebten Zirkuszelt. Feierten noch im Januar alle Gruppen dicht gedrängt und fröhlich das Neujahrsfest, mussten ab März alle Projekte eingestellt werden.

Im Sommer ein Lichtblick: Die Corona-Sicherheitsauflagen wurden gelockert, und wir konnten die Feriencamps an der Elbe anbieten. Das sorgte bei unseren Kindern und Jugendlichen für eine Auszeit von der verrückten Welt vor Videobildschirmen und von der Einsamkeit in den eigenen vier Wänden. Gegen Ende des Jahres mussten unsere optimistisch geplanten Projekte und Shows erneut abgesagt werden.

Das Jahr 2021 begann mit dem alljährlichen Neujahrsfest – allerdings zum ersten Mal digital. Viele unserer Trainer*innen sind selbst künstlerisch tätig und verzauberten die Zuschauer*innen mit einem abwechslungsreichen Programm. Unter dem Motto „Jonglieren mit Viren“ forderten wir Kinder und Jugendliche auf, eigene Videos an den Zirkus zu schicken, und diese bunte Video-show war einen Monat lang online.

Nach und nach konnten im Sommer die Projekte wieder aufgenommen werden. Wie jedes Jahr ging es ins Elbecamp, aber auch am Standort freuten sich Kinder und Jugendliche über Zirkusangebote. Mit dem



„Vier gewinnt“ beim Spielprojekt Born2Play.

Hamburger Kultursommer wurde es auf der Wiese hinter unserem Zelt für eine Woche dann laut und bunt, und viele Künstler*innen zeigten ihre Shows.

Nach dem Sommer starteten zwei neue Projekte bei ABRAX KADABRAX: Die „Kessen Knirpse“ bieten den aller kleinsten Artist*innen, den 0- bis 6-Jährigen, Zirkuspädagogik zur Frühförderung – und ihren Eltern Zeit, Erfahrungen auszutauschen. Das Projekt „ABRAX turnt bunt – Zirkus Grenzenlos“ speziell für neu zugezogene Menschen, schafft einen Ort der Begegnung, zum gemeinsamen Lachen und über sich Hinauswachsen.



»Ohne Kunst & Kultur wird's still.«

Entfacht das Spielfieber in euch!
Ende 2020 konzipierten wir als drittes Projekt „Spielfieber – Born2Play“, ein offenes Spielangebot für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren. Born2Play findet in der Regel draußen auf dem Bürgerhausgelände statt, nur bei sehr schlechtem Wetter im Zirkuszelt.

Das Angebot ist kostenlos, die Durchführung übernimmt ABRAX KADABRAX, zusammen mit dem Spielehaus, dem Bürgerhaus und anderen. Es ist durchgängig gut besucht. Viele Eltern, die ihre Kinder begleiten, probieren die Spiele selbst aus, treffen sich zum Picknick oder trinken einen Kaffee im Osborn 53.

Ein Stück Normalität
Mit Born2Play können Kindern wieder gemeinsam und ausgelassen spielen – ganz spontan und ohne Anmeldung, freitags von 16 bis 18.30 Uhr, in den

Ferien zusätzlich mittwochs. Born2Play hat einen hohen (freizeit-)pädagogischen Wert; vor allem aber erleichtert es Begegnung und Kontaktaufnahme und fördert damit die soziale Kompetenz der Kinder. Darüber hinaus lernen die Kinder das Zirkusteam niedrigschwellig kennen – vielleicht um später mal mitzumachen.

Und außerdem: Nach über 20 Jahren bekam das Logo von ABRAX KADABRAX von Lotte Greten ein Makeover, und die Raben glänzen jetzt im neuen Stil.



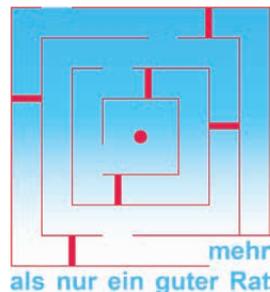
Circus ABRAX KADABRAX
Bornheide 76
22549 Hamburg
Telefon 040 35 77 29 10
info@abraxkadabrax.de

www.abraxkadabrax.de

Leitung: Johanna Monnerjahn
und Sylvia Golder



Der Weg in die Schuldenfreiheit in Norderstedt



Jedes Jahr wird eine bundesweite Aktionswoche der Schuldnerberatung ausgerufen. „Der Mensch hinter den Schulden“ war ihr Titel im Juni 2021. In Norderstedt sind es die Beratungsstellen in Trägerschaft der AWO und der Diakonie, die den ver- und überschuldeten Menschen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Die Hauptauslöser einer Überschuldung sind im Wesentlichen Arbeitslosigkeit, Scheidung/Trennung, Krankheit, geringes Einkommen, gescheiterte Selbständigkeit sowie die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie. Die Überschuldung durch das sogenannte unwirtschaftliche Verhalten (erhöhte Konsumausgaben) macht nur einen geringen Anteil aus.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie machen sich inzwischen auch in der Schuldnerberatung bemerkbar. Reduzierte Einkünfte durch den Bezug von Kurzarbeitergeld, Wegfall von Überstunden oder Nebenjobs sowie Arbeitslosigkeit haben zu einem erhöhten Bedarf an Schuldner- und Insolvenzberatungen geführt. Betroffene suchen oft viel zu spät Hilfe. Je früher Hilfe in Anspruch genommen wird, desto breiter

ist der Spielraum für die Schuldenregulierung und Lösungsmöglichkeiten.

Die Insolvenz- und Schuldnerberatung der Diakonie arbeitet sehr eng mit der Schuldnerberatung der AWO zusammen. Diese berät vor allem zu Existenzsicherung und Krisenintervention. Wenn existenzsichernde Maßnahmen erarbeitet und eingeleitet wurden, geht es um die langfristige Entschuldung der Betroffenen, Schwerpunkt der Insolvenz- und Schuldnerberatung der Diakonie. Ist die Gesamtverschuldung hoch, kann eine Privatinsolvenz sinnvoll sein. Die Beratungsstelle hilft und unterstützt Ratsuchende, die einen Weg aus ihrer Überschuldung suchen. Sie ist anerkannt als geeignete Stelle im Verbraucherinsolvenzverfahren.

Insolvenzberatung Norderstedt

Ochsenzoller Straße 85
22848 Norderstedt
Telefon 040 82 31 57 20
schuldnerberatung.norderstedt@diakonie-hhsh.de

www.diakonie-hhsh.de

Leitung: Anzhelika Friedrichs



Die Berater*innen

- suchen gemeinsam mit Klient*innen nach Lösungen für passende Entschuldungsstrategien: zum Beispiel Vergleiche, Verbraucherinsolvenz oder Leben mit Schulden
- verhandeln mit Gläubigern
- bereiten bei Vorliegen der Voraussetzungen ein Verbraucherinsolvenzverfahren vor und begleiten die Betroffenen bis zur Restschuldbefreiung.

»Seit Oktober vergangenen Jahres hat sich die Laufzeit eines Insolvenzverfahrens von sechs auf nur noch drei Jahre verkürzt. Nach Erteilung der Restschuldbefreiung werden die Schulden erlassen. Die Beratung in beiden Beratungsstellen erfolgt zeitnah und ist kostenfrei.«

Offen und sichtbar auch in schweren Zeiten

Wie alle Einrichtungen, die Beratungen anbieten, musste auch die Stadtteildiakonie eine große Anpassungsleistung vollbringen, um den Ratsuchenden zu Pandemiezeiten ein passendes und bedarfsgerechtes Angebot zu machen.

Die Vereinsamung der Menschen, die in eigenem Wohnraum lebten, wurde in den Beratungen immer deutlicher, während auf der anderen Seite die Geflüchteten in den öffentlichen Unterkünften zunehmend unter der Enge dort litten. Die Perspektivlosigkeit machte allen das Leben schwer, auch den Ehrenamtlichen auf dem Hof. Zusammen mit der neuen Leitung der Flüchtlingshilfe der Luther-Kirchengemeinde wurde schnell klar: Wir müssen etwas schaffen, das Hoffnung gibt! Einen Lichtblick im Coronaalltag, der den alten wie auch den neuen Bahrenfelder*innen eine Auszeit von der Einsamkeit wie auch von der Enge gibt. Wir beschlossen, trotz Corona, trotz aller Einschränkungen und Erschwernisse ein Festival auf die Beine zu stellen. Unter Einhaltung der aktuellen Hygieneregeln sollten die Menschen hier auf dem Regerhof wieder die Möglichkeit haben, zusammen zu kommen, zusammen zu feiern, Musik zu hören und auch zusammen zu essen und zu trinken.



Die Migrationswoche Ende August 2021 (#zu-recht-kommen) bot uns hierfür genau den richtigen Rahmen. Mit unserem Motto #zusammenkommen begleiteten wir diese Woche mit Kunst, Konzerten, Workshops und Familienspaß. Der Hof wurde auf Hochglanz gebracht, der Backofen in der Backstube angefeuert, Bands gebucht und Spielsachen organisiert.

Die drei Tage des Festivals der Migrationswoche waren gefüllt mit Spielangeboten des Eltern-Kind-Zentrums für die Kleinsten, einer Malaktion für alle der Gruppe Kunst und Kirche, selbstgebackenem Brot und selbstgemachter Pizza,



Das Café Elio auf dem Regerhof.

tollem Chor, einem Abend an der Feuerschale, pastoraler Poetry, Musik unterschiedlicher Bands und vielem mehr.

Gezeigt hat uns das kleine Festival, dass wir trotz der langen Zeit der Distanz und des Abstandhaltens nicht verlernt haben, eine tolle Zeit miteinander zu verbringen. Und dass wir als Stadtteildiakonie Bahrenfeld, als Flüchtlingshilfe der Luthergemeinde und mit allen haupt- und ehrenamtlichen, geflüchteten und nicht geflüchteten Mitarbeitenden auf dem Regerhof da sind für die Menschen, die uns brauchen. Dass es manchmal nicht viel braucht, um glücklich zu sein: #Zusammen-kommen mit anderen Menschen.



Konzerte auf dem Regerhof finden auf der mobilen Bühne des Konzertlasters statt.



»Manchmal braucht es nicht viel, um glücklich zu sein: #Zusammenkommen mit anderen Menschen.«

Barbara Bruder leitet die Stadtteildiakonie Bahrenfeld.

Stadtteildiakonie
Bahrenfeld
Regerstraße 73
22761 Hamburg
Telefon 0159 04 33 34 99
barbara.bruder@diakonie-
hhsh.de

www.diakonie-hhsh.de

Leitung: Barbara Bruder





Lebensmittelausgabe in schwierigen Zeiten



Als der Hamburger Senat beschloss, die Schulen am 16. März 2020 vorläufig nicht zu öffnen, schlossen auch wir vorübergehend unseren Verein und somit auch die Lebensmittelausgabe am Freitagnachmittag – um unsere Ehrenamtlichen, die zum größten Teil über 60 sind, nicht zu gefährden. Nun liefen alle wichtigen Dinge über Telefon, Internet und Post.



Das Team vom Anstoß e.V. mit (v.l.) Gabriela Beran, Dagmar Vogel und Susann Cantzler.

Stadtteildiakonie
Lokstedt – Anstoß e.V.
Bei der Lutherbuche 36 /
Vizelinstraße 8 b
22529 Hamburg
Telefon 040 22 62 76 78
info@anstoss-ev.de

www.anstoss-ev.de

Leitung: Gabriela Beran



Fotos: Savigny

»Sehr gefreut haben wir uns in dieser Zeit über die Lebensmittelausgabe der Mensch-zu-Mensch-Redaktion des Hamburger Abendblatts.«

Sehr gefreut haben wir uns in dieser Zeit über die Lebensmittelausgabe der „Mensch zu Mensch-Redaktion“ des Hamburger Abendblatts. Diese verschickten wir per Post an unsere Besucher und Besucherinnen, die sich sehr darüber freuten. Erst im Juni trauten wir uns, die Ausgabe wieder zu starten, mit von der Hamburger Tafel gepackten Tüten. Im Gegensatz zu den Vorjahren blieben wir nun über die Ferien geöffnet. Alle Mitarbeiter*innen waren sehr motiviert, und mit den Besucher*innen konnten wieder Gespräche stattfinden, woraus sich oftmals in der Folge Beratungen ergaben.

Unser Hygienekonzept untersagte allen Besucher*innen das Betreten unserer Räume; bei der Ausgabe mussten alle Masken tragen. Da unsere fünf Gruppen mit jeweils 25 Personen ab 15 Uhr im Halbstundentakt kommen, durften sie auch nicht außerhalb dieser Zeiten vor Ort erscheinen. Gut, dass vor unserer Ladenzeile ein langer Laubengang liegt. So konnten wir die Ausgabe wunderbar nach draußen verlegen. Nach einiger Zeit gab es wieder lose Ware von der Tafel, die wir wie üblich sortierten und an die Besucher verteilten. Dafür schleppten wir nun alle Tische und Körbe nach draußen und drapierten die Ware sichtbar für unsere Gäste, so dass diese wie immer auch eine kleine Wahlmöglichkeit hatten.

Im Winter und im zweiten Lockdown wurde die Ausgabe draußen eine absolute Herausforderung; wir hatten drei Gasheizungen. Ab Januar 2021 konnten dank Hamburger Tafel unsere Mitarbeitenden jeden Freitag vor der Ausgabe getestet werden. Das haben wir bis heute so beibehalten, obwohl wir inzwischen alle geimpft und save sind. Die von der Hamburger Tafel gestellten Selbsttests werden inzwischen von einer ehrenamtlichen Helferin (Arzthelferin) durchgeführt.



Lebensmittelausgabe.

Stadtteildiakonie
Sülldorf/Iserbrook
Schenefelder Landstraße 202
22589 Hamburg
Telefon 040 87 08 34 15
susanne.almsdeocana@
diakonie-hhsh.de

www.diakonie-hhsh.de

Leitung: Susanne Alms de
Ocaña



»Wir haben die Pandemie satt
– aber Hamburg noch lange
nicht.« Mit diesem Slogan
machte die #Hamburger Tafel
vor einigen Monaten auf
sich aufmerksam.«

Das Team der
Lebensmittelausgabe.

Lebensmitteltüten
zum Verteilen.



Die Tafel ist unser Kooperationspartner, wir bekommen wöchentlich Ware geliefert und geben das Essen an bedürftige Menschen weiter. Das ist eine Arbeit, die die Stadtteildiakonie schon seit 2007 macht; aber niemals war die Armut in Iserbrook so sichtbar wie in diesen Zeiten.

Um den Hygienevorschriften gerecht zu werden und um überhaupt weiter für die Menschen gut erreichbar zu sein, sind wir mit der Lebensmittelausgabe seit März 2020 in den Räumen und auf dem Gelände der Kirchengemeinde in Iserbrook.

Im ersten Lockdown, als keiner wusste, was Covid 19 für Folgen hat, und die Angst riesig war, gab es engagierte Helferinnen und Helfer im Team, die unter freiem Himmel Tüten verteilten.

Bis heute werden Tüten gepackt und jede Woche kommen bis zu hundert Menschen, um sich Lebensmittel anzuholen. Der Kirchraum verwandelt sich freitags in einen kleinen Gemüsemarkt, und das Foyer des Gemeindehauses wird zum Frischwarenlager. Ein engagiertes Team ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer trägt Kisten, sortiert Lebensmittel, verteilt die Ware und räumt wieder auf. Schließlich soll in der Kirche am Sonntag wieder ein Gottesdienst gefeiert werden.

Mit der Pandemie und angesichts der besonderen Bedingungen haben wir einen neuen Ort gefunden. Die Kirchengemeinde hat ihre Türen für die Bedürftigen geöffnet. In einer Jugendgruppe der Gemeinde haben sich die Jugendlichen darüber unterhalten, wo sie in diesen Zeiten Mitmenschlichkeit erleben, denn soziale Distanz und gesellschaftliche Spaltung wird an vielen Stellen immer spürbarer. Eine Jugendliche sagte, dass sie jeden Freitag, wenn sie aus der Schule kommt und an ihrer Gemeinde vorbeifährt, Mitmenschlichkeit sieht und fühlt.



Schlange vor
der Tafel.



... dort, wo die Menschen sind



Die Stadtteildiakonie Eidelstedt steht Menschen in den Fragen des täglichen Lebens beratend zur Seite. Sie hat im September 2021 ihre Tätigkeit in den Räumen von Kirche³ (Kirchengemeinde Eidelstedt, Stadtteildiakonie und Pflegediakonie) im Hörgensweg 62 aufgenommen – mitten im Neubaugebiet und gegenüber von Häusern, die schon lange hier stehen. Auch Kerstin Kiesé steht mittendrin – und versteht sich als Bindeglied. Zwischen Menschen und Einrichtungen im Stadtteil.

Kersin Kiesé, Maren von der Heyde und Uwe Loose.

**Stadtteildiakonie
Eidelstedt**
Hörgensweg 62
22523 Hamburg
Telefon 0163 75 92 426
kerstin.kiese@
diakonie-hhsh.de

www.diakonie-hhsh.de

Leitung: Kerstin Kiesé



Fotos: Monika Rulfs

**»Übrigens: Die Stiftung Deutsches
Hilfswerk trägt 80 Prozent der
Personalkosten der Stadtteildiakonie!«**

Es gibt verschiedene Art der Beratung: Offene Sprechstunden, Beratung nach Vereinbarung und am Telefon. Hierdurch soll den Bedürfnissen der Ratsuchenden möglichst gut entsprochen werden.

In den ersten Wochen wurde deutlich, dass die Fragen, mit denen die Menschen kommen, so vielfältig sind wie die Menschen selbst. Manches kann während einer offenen Beratung geklärt werden, für anderes ist mehr Aufwand nötig. Ist die Beratung komplizierter, erfolgt sie in gesonderten Gesprächen. Sprachbarrieren werden auf kreative Art und Weise gelöst, etwa durch Zeichnungen oder ÜbersetzungsApps.

Erfreulich für alle, wenn die Beratungen zu einem befriedigenden Ergebnis führen. Wenn etwa eine Wohnungskündigung durch Gespräche mit Vermieter und Jobcenter abgewendet werden kann, eine Fahrpreisnacherhebung der Deutschen Bahn aufgehoben wird oder eine junge Erwachsene die Zusage einer Schule erhält. Natürlich lassen sich manche Situationen nicht so einfach klären. Aber das Gefühl, unterstützt zu werden, kann die Situation erträglicher machen.

**Die Stadtteildiakonie nutzt Räume
im Erdgeschoss im Hörgensweg 62.**



Unterstützung von Menschen in Not



Eigentlich waren wir ja schon immer da, wenn es darum ging, Menschen in Notlagen zu unterstützen. So auch in Zeiten der Pandemie. Soziale Arbeit unter Pandemie-Bedingungen im Haus Roseneck in Quickborn hieß, soziale Nähe auf Distanz zu verwirklichen.

**Die Werkstatt –
Haus Roseneck**
Kieler Straße 95
25451 Quickborn
Telefon 04106 12 79 00
diwerkstatt@
diakonie-hhsh.de

www.diakonie-hhsh.de

Leitung: Christian Rohde

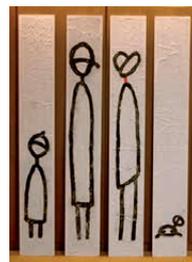


Klar: Digitalisierungsprozesse, Homeoffice und mobile Arbeitsformen helfen, sind aber kein völliger Ersatz für analoge Kommunikation in zwischenmenschlichen Beratungs-, Betreuungs- und Hilfesituationen. Oft sind es ja gerade Kleinigkeiten und Zufälle, die den Ausschlag für eine Veränderung geben: Sich ohne ein digitales Instrument dazwischen auf andere konkrete Menschen einzulassen, hat eine besondere soziale Qualität.

Wir haben uns mit Respekt vor dem Virus in unserer sozialen Arbeit arrangiert und sind mutig, aber nicht leichtsinnig neue Wege gegangen. Obwohl sich mit der Pandemie viel veränderte, waren wir die ganze Zeit für bedürftige oder hilfeschuchende Menschen erreichbar. Trotz vieler Auflagen

und Verbote gelang es uns, alle unsere diakonischen Angebote aufrecht zu erhalten. Dabei galt es vor allem, den konkreten Kontakt zu unserer Klientel sowie zu unseren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen nicht zu verlieren. Ein Haus der Begegnung im Lockdown aufrecht zu erhalten, forderte von allen viel Kreativität und mehr Arbeit.

**»Aber: Alle waren in
diesen beiden Jahren
motiviert für ihre Klientel
da und werden es auch
weiterhin bleiben.«**



Auf dem Weg



Erziehungs-, Familien-
und Lebensberatung
Pinneberg

Bahnhofstraße 18-22, 1. OG
25421 Pinneberg
Telefon 04101 84 50 430
lebensberatung.pinneberg@
diakonie-hhsh.de

www.diakonie-hhsh.de

Leitung: Bettina Seiler



Foto: Peggy Nitz

»Wie viele andere in
unserer Situation haben
wir etwas erfunden:
den therapeutischen
Spaziergang!«

Das Team (v.l.) Bettina
Seiler (Leitung), Anja Keller,
Robin Alexander, Bettina
Hühn, Verena Martens und
Jürgen Seeba.

Um zu verhindern, dass möglicherweise mit Corona infizierte Personen das Haus betreten, informierten wir unsere Klient*innen bereits am Telefon, dass bei geimpften Personen Präsenzberatungen, aber für alle anderen Telefonberatungen, Videoberatungen und Beratungen bei einem Spaziergang möglich sind. Viele Klient*innen entschieden sich für die Spazierberatung. Zugegeben haben wir Glück, weil ganz in der Nähe der Beratungsstelle der Fahltswald und der Rosengarten liegen. Klient*innen und Mitarbeiter*innen waren überrascht, wie angenehm es ist, beim Reden und Denken zu gehen. Manchem Menschen mag es leichter fallen, auf einem „harmlosen Spaziergang“ von seiner Not zu erzählen – als in einem Beratungszimmer auf dem Stuhl sitzend.

So eine neue Erfindung und Erfahrung muss natürlich reflektiert werden. Verkommt die Beratung da etwa zu einer „Plauderstunde“? Ist man nicht doch abgelenkt von Umgebungsgläuschen oder fremden Menschen, die an einem vorbeigehen? Traut man sich, in der Öffentlichkeit wirklich intime oder unangenehme Dinge anzusprechen? Darüber haben wir Berater*innen mehrfach gesprochen und nachgedacht. Aber auch Beratungen per Video oder per Telefon haben ja ihre Nachteile, in diesem Fall, weil auf Berater- wie auch Klient*innenseite wichtige Dimensionen der Wahrnehmung fehlen.

Vieles, was sich in der „Präsenzberatung“ der Beraterin von selbst mitteilt, muss in einer Video- oder Telefonberatung erst einmal „abgefragt werden“. Das verändert das Gespräch erheblich. Dennoch blieben wir bei diesen alternativen Angeboten, sowohl bei der Bera-

tung per Video oder Telefon als auch bei der Spazierberatung. Wir wollten die Menschen, die Familien, die Ehepaare, die durch Corona mit homeschooling und homeoffice ja zusätzlich gestresst waren, nicht allein lassen oder auf einen sehr viel späteren Gesprächstermin vertrösten. Das war uns besonders wichtig, da waren wir Berater*innen uns einig. Die nachweislich gestiegenen Zahlen häuslicher Gewalt alarmierten uns zusätzlich. Letztlich erlebten wir so nur zeitweise einen Rückgang an Klient*innen und Anmeldungen.

Inzwischen sind die Zahlen der Anmeldungen sogar gestiegen im Vergleich zu früheren Jahren. Nach wie vor kommen Menschen mit all dem zu uns, was man „menschliches Unglück“ nennen könnte. Und sie sind dankbar dafür, dass wir ihnen zuhören und mit ihnen gemeinsam nach Wegen aus Notlagen und Schwierigkeiten suchen.

»Ich bin froh, dass alle Berater*innen bereit waren, so engagiert, phantasievoll und verantwortungsvoll ihre Arbeit unter diesen anstrengenden Bedingungen fortzuführen – und eben auch die Menschen, um die es geht, ernst zu nehmen, willkommen zu heißen und zu begleiten.«

**Ev. Beratungsstelle für
Familien – Sicher im Leben,
Norderstedt**

Kirchenplatz 1a
22844 Norderstedt
Telefon: 040 525 58 44
eb.norderstedt@
diakonie-hhsh.de

www.diakonie-hhsh.de

Leitung: Jana Meyer

*Fachberatung gegen
sexuelle Gewalt an Kindern
und Jugendlichen*

Kirchenplatz 1a
22844 Norderstedt
Telefon 040 52 57 08 40
fb.norderstedt@
diakonie-hhsh.de

Leitung: Thomas Karrasch

*Männersache – Beratungs-
stelle für Männer und
männliche Jugendliche*

Telefon 040 35 77 78 11
(Dienstag und Donnerstag)
maennersache@
diakonie-hhsh.de

Leitung: Thomas Karrasch



Wie ist das möglich? Ein Gruppenangebot in der Pandemie

Seit 2008 gehört das Angebot einer Scheidungs- und Trennungsgruppe, genannt „TuSch-Gruppe“ zu den etablierten Präventionsangeboten der Ev. Beratungsstelle für Familien in Norderstedt. Es ist ein Angebot für Kinder in zwei Altersgruppen: 5- bis 7-Jährige und 8- bis 12-Jährige. Pro Jahr werden für gewöhnlich zwei Gruppen für jeweils sechs bis acht Kinder angeboten.



**Maskottchen „Henry“
trägt jetzt auch Maske.**

**Mit dem Ausbruch der
Pandemie stand unsere
Einrichtung mit dem be-
sonderen Namen „Sicher-
im-Leben“ vor einer neuen
Herausforderung. Mit
„Sicher-im-Leben“ war auf
einmal nicht nur eine ge-
sunde und stabile psycho-
soziale Entwicklung und
die Stärkung von Familien
gemeint, sondern auch der
Schutz vor einer Corona-
infektion. Klient*innen und
Mitarbeiter*innen mussten
geschützt werden.**



**Sascha Denzel und
Birgit Küchenmeister
bieten Scheidungs- und
Trennungsgruppen für
Kinder an.**

Kurz vor dem ersten Lockdown im März 2020 hatte ein Durchgang mit sechs Kindern im Alter von 5-7 Jahren unter der Leitung von Birgit Küchenmeister und Sascha Denzel begonnen. Natürlich war auch das „Maskottchen“ der Gruppe, eine Handpuppe namens Henry, wieder dabei. Nach den vorbereitenden Elterngesprächen und zwei Sitzungen mit den Kindern unterbrach der Lockdown die Gruppenarbeit. Durch Postkarten wurde der Kontakt zu den Kindern gehalten. Die Kinder freuten sich über die Post und malten Bilder für Henry und die Mitarbeiter*innen. Um den Kindern einen sicheren Rahmen zu geben, wurde die Gruppe im September 2020 in der gleichen Konstellation neu gestartet. Von den ursprünglich sechs Kindern nahmen beim zweiten Start nur noch fünf teil. In einem Fall waren die Sorgen der Eltern vor einer möglichen Corona-Infektion zu groß.

Es blieb bei dieser einen Gruppe, denn durch die erneut steigenden Infektionszahlen und den langen, zweiten Lockdown kam keine weitere Gruppe zustande.

Im Jahr 2021 planten wir eine Gruppe für 8- bis 12-Jährige. Während die Erwachsenen in der Beratungsstelle durchgeimpft sind, durfte die angedachte Zielgruppe noch nicht geimpft werden. Um unter diesen Bedingungen sicher arbeiten zu können, stellten wir ein entsprechendes Hygienekonzept auf.

**»Die angespannte Corona-
lage führte dazu, dass die
Gruppe erst spät im Jahr
mit fünf Kindern starten
konnte. Wegen mehrerer
Ausfälle, etwa weil Kinder
Corona hatten, gab es
nur im Jahr 2021 nur vier
Termine; Anfang 2022
waren es dann acht.«**



Wir waren da! Und wo waren die anderen?



Für die Frühförderstellen (IFF – Interdisziplinäre Frühförderung für Kinder) in Schleswig-Holstein galt im Frühjahr 2020 ein paar Wochen lang ein Betretungsverbot. Das bedeutete, dass wir in diesen Wochen unsere eigentliche Arbeit – die Förderung von Kindern mit Entwicklungsschwierigkeiten in ihrem Umfeld – nicht mehr leisten durften. Wir waren in der Zeit auf anderen Wegen für die Kinder und ihre Familien da, per Telefon, durch Materialkisten, per Video, alles eher Notnägels als wirklich effektive Ersatzleistungen.

Wir waren froh, als wir wieder losfahren durften, denn die Nöte der Familien durch die Bedingungen der Pandemie wurden sehr deutlich. Aber wo waren die anderen? Offiziell durften Kinder mit Förderbedarf die Kitas bei eingeschränktem Betreuungsangebot besuchen. Dies wurde jedoch sehr unterschiedlich gehandhabt; teilweise waren die Kinder nur dann in der Kita, wenn wir kamen.

Wir erlebten zum Beispiel bei Jan, der gerade eine Krebserkrankung durchgemacht hatte und deswegen über ein Jahr fast keinen Kontakt zu anderen Kindern hatte, dass er drohte, durch das erneute Zuhausebleiben müssen depressiv zu werden. Wir

wandten uns daher an das Amt für Kitas und an das Jugendamt, um zu erreichen, dass Jan zu den Kindern gezählt wurde, die regelmäßig in die Kita gehen konnten. Dies ist gelungen, Jan schöpfte dadurch wieder Lebensmut.

Bei anderen Familien erlebten wir eine Verschärfung der Situation zuhause, so dass wir mehr Einschätzungen zum Thema Kindeswohl hatten als sonst. Sophia, ein 4-jähriges Mädchen, das in normalen Zeiten durch ihre Aggressionen gegenüber anderen Kindern in der Kita auffällt, erlebte mit, wie ihr Vater die Mutter wiederholt schlug. Die Familienhelfer*innen hielten zu der Zeit nur telefonisch Kon-

»Wir waren froh, als wir wieder losfahren durften, denn die Nöte der Familien durch die Bedingungen der Pandemie wurden sehr deutlich. Aber wo waren die anderen?«

takt zur Familie, und wir waren die Einzigen, die regelmäßig weiterhin nachhause kamen. Wir schätzten die Gefährdung des Kindeswohls ein und stellten dann fest, dass das Jugendamt kaum zu erreichen war, um ihnen das Ergebnis der Einschätzung mitzuteilen und Hilfe für das Kind und die Familie zu organisieren.

Wir arbeiten teilweise mit sehr empfindlichen Kindern – ehemaligen Frühgeborenen oder Kindern mit Syndromen. Unsere größte Angst war (und ist), dass wir trotz aller Vorsichtsmaßnahmen diejenigen sein könnten, die ein Kind mit dem Corona-Virus anstecken. Es bleibt bei unserer Arbeit ein Risiko. Gleichzeitig erlebten wir, wie alle (zum Beispiel in der EGH – der Eingliederungshilfe –, im Gesundheitsamt, aber auch im Diakonischen Werk und im Kirchenkreis sowie im privaten Bereich) um uns herum ins Homeoffice gingen und da auch lange blieben, sich und andere also nicht gefährdeten. Dieses Spannungsverhältnis mussten wir aushalten.

Dadurch, dass andere nicht vor Ort waren, wir aber ja, übernahmen wir mehr Verantwortung, als eigentlich unsere Aufgabe ist. Wir versuchen nun, diese Teile der Verantwortung wieder abzugeben. So viel Verantwortung zu übernehmen war nur möglich, weil alle Mitarbeiter*innen sehr gut ausgebildet und enorm engagiert sind.



Mit allen Sinnen die Welt entdecken – mit allen Sinnen gefördert werden.



Frühförderung Norderstedt
Kirchenstraße 12 a
22848 Norderstedt
Telefon 040 82 31 57 51 00
fruehfoerderung.norderstedt@
diakonie-hhsh.de
fruehfoerderung-norderstedt.de

www.diakonie-hhsh.de

Leitung: Annette Grunwaldt

Frühförderung Norderstedt
Außenstelle Quickborn
Kinderhaus Quickelbü
Hans-Heyden-Straße 2
25451 Quickborn
Telefon 040 82 31 57 51 00
fruehfoerderung.norderstedt@
diakonie-hhsh.de





Und plötzlich war nichts mehr so wie vorher

Eine Pandemie, ein Lockdown, für uns alle eine nie dagewesene Herausforderung! Alles war plötzlich neu, so anders, so irritierend, so verunsichernd, und es machte auch richtig Angst.

Wie kann man eine Arbeit, wie die Frühförderung, die auf Kontakt, auf Beziehungen und Vertrauen beruht, unter diesen Bedingungen fortführen? Eines war immer klar und stand nie in Frage: Wir machen nicht zu, wir arbeiten weiter. Wir sind da!

Auch wenn etwa zwei Monate lang wegen des Betretungsverbots von Einrichtungen die Diagnostiken ausfallen mussten, fand die Frühförderung doch fortlaufend statt. Unserer Meinung nach haben wir das alle irgendwie gut gewuppt, und die zu betreuenden Familien waren nicht verloren, denn wir Frühförder*innen, Pädagog*innen, Ärzt*innen, Therapeut*innen ... waren kreativ.

Schriftliche Kommunikation, Telefonate, Videokonferenzen, extra erstellte Frühförder-Videos, Treffen in Parks oder auf Spielplätzen, gepackte Taschen mit Frühfördermaterialien, die an den Türen abgegeben wurden – es gab viele Möglichkeiten, den

Kontakt zu den Kindern und deren Familien zu gestalten. Die meisten unserer zu betreuenden Familien und Kinder waren dankbar, dass sie von uns nicht allein gelassen wurden. Die intensiven Gespräche, die trotz allem stattfinden konnten, halfen und bewirkten Positives. Bei der Frühförderung wird ja nicht nur direkt mit dem Kind „gearbeitet“, sondern auch über die Eltern. So schreiben das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und das Bundesministerium für Gesundheit 2007:

Je nach Alter und vorrangigem Förder- und Behandlungsziel kann sich die fachliche Tätigkeit auf das Kind direkt beziehen oder über die Eltern vermittelt gestalten. Letzteres gilt insbesondere für Säuglinge und Kleinkinder: Hier bedeutet eine förderliche Arbeit insbesondere auch die Stärkung der elterlichen Kompetenz im Umgang mit dem Förderbedarf des Kindes. Gerade in den ersten Lebensmonaten kann der Aufbau einer förderlichen Beziehung zwischen dem Kind und seinen Eltern und Bezugspersonen durch die Behinderung des Kindes erschwert sein. Dies ist aber für die Entwicklung des Kindes von besonderer Wichtigkeit. Insofern richtet sich die Frühförderung grundsätzlich an beide (Kind und Eltern).

Langsam ist etwas Ruhe eingekkehrt. Das Arbeiten unter den Hygieneschutzbedingungen ist schon fast zur Normalität geworden. Inzwischen sind auch die meisten von uns, wie auch die Eltern der Kinder, geimpft und somit ein bisschen geschützt.

Wir schauen zurück und sehen, dass wir an den Herausforderungen gewachsen sind und das Beste aus der Situation gemacht haben. Und wir schauen nach vorn und sehen, dass wir stark genug sind, auch mit unvorstellbaren Situationen kreativ umzugehen und dass wir mit unserem Engagement und unserer Leidenschaft für die Begleitung und Unterstützung der Frühförderkinder und deren Familien auf dem richtigen Weg sind.

**Spaß haben,
neugierig sein,
zusammen sein,
Erfahrungen
sammeln –
wichtig für alle
Kinder.**



Zentrum für
Interdisziplinäre
Frühförderung Hamburg
Tibarg 40
22459 Hamburg
Telefon 040 52 10 56 30
fruehfoerderung.hamburg@
diakonie-hhsh.de

www.diakonie-hamburg.de

Leitung: Peggy Nitz



Kita Das Bunte Haus
Cordt-Buck-Weg 33
22844 Norderstedt
Telefon 040 53 53 90 00
kita.dbh@diakonie-hhsh.de

Leitung: Sigrun Köhler,
Thimo Lindner

KiTa Unter der Eiche
Kirchenstraße 12 a
22848 Norderstedt
Telefon 040 82 31 57 52 00
kita.ude@diakonie-hhsh.de

Leitung: Birgit Buchholz

Familienzentrum Garstedt
Kirchenstraße 12 a
22848 Norderstedt
Telefon 040 823 15 75 225
fz.garstedt@diakonie-hhsh.de

Koordinatorin: Daniela Staade



Fotos: Birgit Buchholz (S. 52),
Daniela Staade (S.53)



Plötzlich systemrelevant ...



Udenkbar, aber wahr: Von einem auf den anderen Moment mussten wir die Kitas für die meisten Kinder schließen. „Nur noch Kinder aus Familien, die in systemrelevanten Berufen arbeiten“, hieß die Bedingung, um kommen zu dürfen. Da blieben am Anfang nicht viele Kinder übrig. Eltern, die ihre Berufe nicht in der Aufzählung wiederfanden, betreuten ihre Kinder zu Hause und versuchten nebenher, im Homeoffice zu arbeiten. Dieser Ausnahmezustand zeigte Eltern, ihren Arbeitgebern und uns allen sehr deutlich, was für einen Knochenjob Erzieher*innen sonst jeden Tag leisten: anspruchsvoll, mitunter nervenzehrend und vor allem unerlässlich für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Viel Zeit zum Reinigen von Spielmaterialien.

Eine Zeit lang konnten wir diesen Zustand überbrücken – aber was dann? Wir wollten es nicht aussitzen und abwarten. Wir wollten aktiv sein! Besonders wichtig war uns: Kontakt halten und präsent sein.

Die Teams unserer Kitas erfanden sich neu und wuchsen über sich hinaus. Mit großem Engagement wurden Aktionen für Kinder geplant: Bastelangebote

– zum Abholen und als Video –, virtuelle Morgenkreise, Tänze und Sportangebote per Video zum Mitmachen, wöchentliche Kita-News und vieles mehr.

Als die Kinder zurückkamen, wurden wir dafür belohnt: Selbstverständlich und vertraut waren sie wieder da. Das war für uns alle gut, die Kolleg*innen, die Eltern und die Kinder. Wir konnten schnell wieder in den „Alltag“ einsteigen und versuchen, trotz aller Einschränkungen Normalität herzustellen.



Eine Mutter sagte, „wir sind mit einem blauen Auge davongekommen“. Stimmt. Wir haben es geschafft – mit viel Energie und mit Liebe für unsere Aufgabe, Kindern einen Ort zu geben, an dem sie sein können, wie sie sind: Kinder eben. Ob hier oder im heimischen Wohnzimmer.

Am besten – rausgehen!

Im Familienzentrum Garstedt waren mit Corona offene Spielgruppen oder ungezwungene Kreativnachmittage in der Unterkunft Stettiner Straße nicht mehr möglich. Sämtliche Netzwerktreffen fielen aus oder fanden über ZOOM statt. Unsere Türen waren im März 2020 erst einmal verschlossen. Wir mussten unsere Arbeit im Familienzentrum neu denken.

Wenn es warm war, konnten sich Familien zum Spielgruppentreff auf Spielplätzen treffen. Gemeinsam mit Kolleg*innen aus dem Familienzentrum Glashütte organisierten wir Aktionen wie das Bemaalen und Bepflanzen von Blumentöpfen, Matschen für Kleinkinder oder Spaziergänge mit Eltern und Kindern, „Walk & Talk“ genannt. Die Anstrengungen durch mobiles Arbeiten und ständiges Alleinsein mit einem Kleinkind konnten durch entlastende Gespräche besser gemeistert werden.

Die älteren Kinder wünschten sich Abwechslung zu ihrem von Homeschooling geprägtem Alltag. Wir waren mit ihnen im Stadtpark, in der Stadtbücherei Garstedt, im Zoologischen Museum der Uni Hamburg, in Planten und Blomen, am Elbstrand in Övelgönne und schließlich auch am Strand von St. Peter Ording – eine Kooperation mit dem Multikulturellen Jugendhaus Buschweg. Wir haben mit den Familien und Kindern das bestmögliche aus der Situation herausgeholt!

»Wir sind mit einem blauen Auge davongekommen.«



Ausflug des Familienzentrums mit den älteren Kindern an den Elbstrand in Övelgönne.

2020 und 2021 – wir haben geholfen

Madina (alle Namen geändert) wird vom Lebenspartner geschubst, gewürgt, geschlagen, beleidigt und gedemütigt. Die beiden Kinder befinden sich dabei im Kinderzimmer gleich nebenan. Kerstin wird vom Ex-Partner auf Schritt und Tritt verfolgt, rund um die Uhr überwacht mittels digitaler Programme. So muss es sein, denn er taucht an Orten auf, die er nicht kennt und hat ihrer Freundin ein Foto gezeigt, das nur sie hat.

In diesen zermürenden Lebenssituationen wenden sich Frauen an Patchwork. Es ist ein Leben in Angst und mit dem Gefühl ständiger Bedrohung – ein psychologischer Kreislauf, aus dem es keinen leichten Ausweg gibt. Patchwork unterstützt die Frauen auf ihrem Weg aus der Gewalt und in ein friedliches Leben durch telefonische und persönliche Beratung sowie auf öffentlichen Veranstaltungen.

Das Corona-Jahr 2020 war von einer Zunahme von Beratungen für von Gewalt betroffene Frauen gekennzeichnet. Viel Flexibilität in unserer Organisation und aufwendige Hygienekonzepte zum Schutz aller Beteiligten kamen dazu. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen unsere Beratungen um 14 Prozent auf rund 600. Der Anstieg erfolgte dabei eher außerhalb der Corona-Lockdown-Phasen, und wir gehen davon aus, dass die Ausweglosigkeit der Lockdown-Situation die Frauen abhielt, sofortige Verbesserung für ihre von Gewalt gekennzeichnete

Lebenssituation zu suchen. Auffällig ist vor allem die Zunahme von Beratungen zu häuslicher Gewalt; diese machte in den Vorjahren etwa ein Drittel unserer Beratungen aus und stieg nun auf rund 50 Prozent. Es entfielen 20 Prozent der Beratungen auf Stalking; 25 Prozent der Beratungsanfragen konnten wir in das Hamburger Hilfesystem weiterverweisen.

Erstmalig haben wir auch die Beratung bei digitaler Gewalt separat ausgewiesen, die 5 Prozent aller Beratungen ausmachte. Im Jahr 2021 stieg der Anteil auf 10 Prozent. Ähnlich wie die Rechtsberatung betrifft die Digitale-Gewalt-Beratung Frauen, bei denen rechtliche bzw. digitale Themen so dominant und schwierig geworden sind, dass wir für sie eine separate Beratung aufgebaut haben. Hervorzuheben ist hier insbesondere der ab Herbst eingeführte SpyCheck, der es erlaubt, auf dem Smartphone versteckte Stalkerware zu identifizieren



und in Absprache mit dem Landeskriminalamt so zu dokumentieren, dass eine rechtliche Verfolgung durch die Polizei deutlich vereinfacht wird.

Wenig überraschend war angesichts der Lockdown-Phasen im Jahr 2020, dass die persönlichen Beratungen auf einen Anteil von 22 Prozent sanken und wir deutlich häufiger telefonierten. Gegen den Trend begleiteten wir einige Frauen zum Jugendamt, zur Polizei und zu Gerichtsterminen, die jeweils in weitere Beratungstermine eingebettet waren.

All dies war nur möglich durch eine Gruppe oder ein „Patchwork“ von engagierten ehrenamtlich arbeitenden Frauen sowie von drei Frauen in Teilzeitarbeit, die ihre unterschiedlichen Begabungen und Kenntnisse unter Trägerschaft des Diakonischen Werks Hamburg-West/Südholstein für die von Gewalt betroffenen Frauen einsetzten.



Unser Name ist unser Programm

Wir sind der diakonische Vormundschafts- und Betreuungsverein in Hamburg. Als Personen sind wir bestellte rechtliche Vormünder und Betreuer; als Verein werben, schulen, unterstützen, begleiten und vertreten wir Bürger*innen, die ehrenamtlich eine Vormundschaft oder eine rechtliche Betreuung führen.

2020 und 2021 waren auch bei uns durch Corona geprägt: Persönliche Kontakte waren stark reduziert, Schulungen und Meetings fanden per Zoom statt, und mobiles Arbeiten nahm Einzug in unseren Arbeitsalltag. Trotzdem gab es Bemerkenswertes zu berichten:

Seit mehreren Jahren sind wir in der Ehrenamtlichen Rechtlichen Betreuung durch Studierende (EReBeStu) aktiv – ein Lehr-Lern-Projekt für rechtliche Betreuung im Bereich der Sozialen Arbeit, bei dem wir mit Prof. Dr. Harald Ansen und Prof. Dr. Dieter Röh von der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) kooperieren. Studierende der Sozialen Arbeit sollen frühzeitig lernen, sich und ihre Kompetenzen im Rahmen der rechtlichen Betreuung zu entwickeln. Die Mischung von wissenschaftlich-theoretischer und professionell-praktischer Begleitung sichert die notwendige Qualität in diesem ethisch sensiblen wie professionell anspruchsvollen Arbeitsfeld. Die Studierenden werden dabei in ehrenamtliche, rechtliche Betreuung eingeführt. Sie unterstützen Menschen mit psychischen Erkrankungen, geistigen Beeinträchtigungen oder Demenzerkrankungen. Die Studierenden werden als ehrenamtliche rechtliche Betreuer*innen vom Gericht bestellt und regeln dann, unterstützt und begleitet durch unseren Verein, rechtliche, soziale und gesundheitliche Angelegenheiten für ihre Betreuten.

Diakonieverein
Vormundschaften und
Betreuungen e. V.
Mühlenberger Weg 57
22587 Hamburg
Telefon 040 87 97 160
info@diakonieverein-hh.de

www.diakonieverein-hh.de

Leitung: Ulrike Deppe

Büro Innenstadt
Holzdamm 18
20099 Hamburg



Am 26. März 2021 erhielt unser Diakonieverein Hamburg gemeinsam mit der HAW Hamburg, der Frankfurt University of Applied Sciences und dem Paritätischen Betreuungsverein Frankfurt für dieses Engagement den Lothar Kreyszig Preis des Betreuungsgerichtstags e.V. (BGT). In der Laudatio der Jury hieß es, diese Verzahnung von Lehre, Forschung und Praxis führe zu einer Qualitätssteigerung auch an den Hochschulen selbst. Das Handlungsfeld „Rechtliche Betreuung“ werde so anderen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit gleichgestellt.



Darüber hinaus wird das Vormundschafts- und Betreuungsrecht bundesweit grundlegend modernisiert. Zentral ist die künftige Ausrichtung des Betreuungsrechts an der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK). Zukünftig wird sehr viel klarer geregelt, dass die rechtliche Betreuung in erster Linie eine Unterstützung der betreuten Person bei der Besorgung ihrer Angelegenheiten sein soll. Die Richtschnur für das Handeln des Betreuers oder der Betreuerin sind dabei Wunsch und Wille der betreuten Person, ein Grundsatz, dem sich die Mitarbeiter*innen des Diakonievereins auch heute schon verpflichtet fühlen.

Außerdem wird eine Verhinderungsbetreuung durch die Vereinsmitarbeiter*innen für ehrenamtliche rechtliche Betreuer*innen nun auch im Gesetz verankert, eine Unterstützung, die wir als Diakonieverein auch in der Vergangenheit bereits für unsere Ehrenamtlichen übernommen haben.



Spirituelle Angebote im Kirchenkreis Hamburg-West/ Südholstein



Der Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein bietet seit 2014 spirituelle Fortbildungen an, bei denen Mitarbeiter*innen aller Arbeitsfelder neue religiöse Wege kennenlernen können, die körper- und erfahrungsorientiert sind. Die Angebote sind für kirchliche Mitarbeiter*innen des Kirchenkreises kostenfrei und sollen von den Einrichtungsleitungen ausdrücklich unterstützt werden, etwa, indem die Mitarbeiter*innen dafür freigestellt werden. Immer mehr Mitarbeitende nehmen diese Angebote wahr.

Viele Menschen im kirchlichen Arbeitsfeld erleben, wie ihre Tätigkeit zunehmend von komplexen und säkularen Rahmenbedingungen bestimmt werden. Vorgegebene Abläufe und strukturell bedingte Anforderungen erzeugen Belastungssituationen und Stress und bringen zunehmend innere Spannungen hervor – denn da ist die Sehnsucht nach seelischer **Gesundheit**, authentischer **Religiosität** und persönlich gelebter **Spiritualität**.

Inspiration durch überlieferte geistliche Traditionen

Der Arbeitsbereich „Spirituelle Angebote“ steht für eine christliche Grundhaltung, die sich von überlieferten geistlichen Schätzen und Erfahrungen der eigenen Tradition inspirieren lässt, von christlicher Mystik sowie von den spirituellen Wegen anderer großer Weisheitstraditionen. Unsere Veranstaltungen zu Achtsamkeit, Sinnsuche und Meditation sind spirituelle Angebote, die **heilsam**, **stressreduzierend** und **sinnstiftend** wirken können. Sie haben das Ziel, innere geistliche Prozesse anzuregen und das Bewusstsein für neue Handlungsoptionen zu öffnen.

Spirituelle Angebote
Haus der Kirche
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg
Telefon 040 558 220-143
spirituelleangebote@
diakonie-hhsh.de

www.spirituelle-angebote.de

Leitung: Stephan Hachtmann



Fotos: Joshua Maurer,
Johanna-Marie Schulz, Niklas Janke



Herz des Lebens: Pfaffen-
hütchen mit Schneebeere.

Kirche der Stille

Angebote

Tagesseminare, Klostertage, Auszeitstage (in Kooperation mit dem Projekt Spiritualität im Kirchenkreis Hamburg-Ost und mit der Kirche der Stille), Bildungstage, Abendreihen.

Gestalterische Schwerpunkte

Meditation, Kontemplation, Achtsamkeitsübungen, Herzensgebet, Stilleübungen, spirituelle Bildung, Klang- und Singelemente, Leib-, Atem- und Bewegungsübungen.

»Das Seminar hat wie eine kleine Oase des Alltags gewirkt. Ich konnte in eine tiefe Ruhe eintauchen und mir diesen Wert noch einmal stärker bewusst machen. Im Alltag versuche ich kleine Rückbesinnungsmomente zu schaffen.«

(Marisa Hugo, Tagesseminar zu Resilienz, 30. August 2021)

Die indische Schriftstellerin und Drehbuchautorin Arundhati Roy beschreibt es so:

»Eine andere Welt ist nicht nur möglich, sie ist schon im Entstehen. An einem stillen Tag höre ich sie atmen.«



»Mir ist noch einmal deutlich geworden, wie dankbar ich bin, dass ich meinen Gott gefunden habe und er ein ganz lebendiger Gott ist und mich rundherum liebevoll begleitet.«

(Uta Schlemmer, Meditation und Stille im Kloster Nütschau, 3.-5. November 2021)

Bewerben Sie sich!

Wir freuen uns regelmäßig über weitere engagierte Kolleg*innen als

**Sozialpädagog*innen /
Erzieher*innen (m/w/d)**

**oder als Mitarbeitende
für weitere pädagogische
Tätigkeiten**

in Voll- oder Teilzeit.

**Wir suchen dynamische Persönlichkeiten,
die gerne für und mit hilfsbedürftigen Men-
schen arbeiten. Ein hohes Maß an Fachlichkeit
und sozialer Kompetenz setzen wir voraus.**

Wir bieten:

- eigenverantwortliche, vielseitige Tätigkeiten
- sinnstiftende Arbeit im Umgang mit Menschen
- gelebte Vielfalt
- tolle Teams
- Supervisions- und Fortbildungsmöglichkeiten
- sehr gute Vernetzung in der Region
- fundierten Rückhalt durch die Geschäftsstelle des Diakonischen Werks
- attraktive Vergütung und Sozialleistungen nach Kirchlichem Arbeitnehmerinnen Tarifvertrag (KAT)
- HVV-ProfiCard, JobRad, Firmenfitness über qualitrain.

Wir freuen uns auf Bewerbungen qualifizierter Personen jeglichen Geschlechts. Schwerbehinderte Bewerber*innen werden bei gleicher Eignung und Befähigung bevorzugt berücksichtigt. Eine hohe Identifikation mit den Werten der Ev.-Luth. Kirche wird vorausgesetzt.

Gerne sind Andrea Makies und Maren von der Heyde als Geschäftsführerinnen und Sonja Niewöhner als Personalreferentin für Sie da unter **040 558 220-130**.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:

info@diakonie-hhsh.de

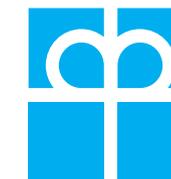
(Anhänge bitte ausschließlich im Format .pdf oder .jpg)

oder an:

**Diakonisches Werk Hamburg-West/Südholstein
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg**



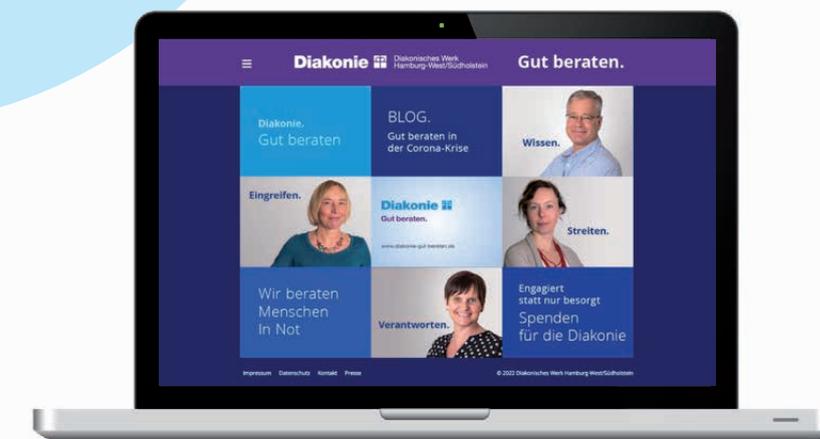
© Diakonie/Francesco Ciccioletta



*P.S: Kennen Sie schon
unsere Kampagnen?*

www.diakoniegutberaten.de

www.engagiert-statt-nur-besorgt.de





**Diakonisches Werk
Hamburg-West/
Südholstein**
Geschäftsstelle
Max-Zelck-Straße 1
22459 Hamburg
Telefon 040 558 220-143

www.diakonie-hhsh.de



Mitarbeitende der Geschäftsstelle (v.l.):

Heike Rudolf, Finanzen
Zane Engel, Gebäudemanagement
Sonja Niewöhner, Personal
Annette Fey, Assistenz der Geschäftsführung
Christian Goßler, Projektsteuerung
Svea Reißner, Projektsteuerung Familienbildung
Eyad Ispert, Assistenz der Geschäftsführung
Maren von der Heyde, Geschäftsführerin
Tina Hüscher, Finanzen
Andrea Makies, Geschäftsführerin

Nicht auf dem Bild:

Sylvia Golder, Finanzen Circus
Gaby Rahn, EDV/Technik, Qualitätsmanagement,
Arbeits- und Gesundheitsschutz
Stefan Weyers, Finanzen

Diakonisches Werk Hamburg-West/Südholstein
(zuständiger) Propst Frie Bräsen

Geschäftsstelle und Geschäftsführung
Geschäftsführerin und Diakoniepastorin Maren von der Heyde
Kaufmännische Geschäftsführerin Andrea Makies

| Wohnen & Obdach | Sucht & Therapie | Migration & Flucht | Diakonische Arbeit vor Ort | Familie, Beziehung, Beratung |
|---|---|--|---|--|
| Frauenhaus Norderstedt Obdachlosen-tagesstätte MAhL ZEIT Wohnungslosenhilfe Norderstedt TAS Norderstedt + Beratungsstelle für Wohnungslose + Betreuung in der Notunterkunft TAS Pinneberg Wohnungsnotfallhilfe + Frauen_Wohnen + Integrierte Zuwander*innen- und Obdachlosenberatung Rellingen | Lukas Suchthilfezentrum Hamburg-West Lurup222 – Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle Lurup Suchtberatung Pinneberg Therapeutischer Hof Toppenstedt | DiakoMigra + Beratungsstelle Halstenbek + Beratungsstelle Wedel Flüchtlings- und Migrationsarbeit Norderstedt fluchtpunkt – Kirchliche Hilfsstelle für Flüchtlinge | Bürgerhaus Bornheide Circus Abrax Kadabrax Insolvenz- und Schuldnerberatung Stadtteildiakonie Bahrenfeldt Stadtteildiakonie Eidelstedt Stadtteildiakonie Lokstedt – Anstoß e.V. Stadtteildiakonie Sülldorf/Iserbrook Die Werkstatt – Haus Roseneck | Erziehungs-, Familien- und Lebensberatung Pinneberg Ev. Beratungsstelle für Familien in Norderstedt – Sicher im Leben + Männersache Frühförderung Norderstedt + Außenstelle Quickborn Zentrum für interdisziplinäre Frühförderung Hamburg Kita Das Bunte Haus KiTa Unter der Eiche + Familienzentrum Garstedt |
| | | | | Familienbildung + Elternschulen + Müttergenesung |

Gemeinsam für eine starke Gesellschaft!

In diesem Jahresbericht können Sie sehen und erleben, wie wir uns für die Gesellschaft stark machen und die Menschen in ihrem Alltag stärken und unterstützen.

Spendenkonto: Evangelische Bank
IBAN: DE30 5206 0410 0006 4900 26

Online spenden unter
www.diakonie-hhsh.de/engagement

**Wenn Sie Fragen haben, dann sprechen Sie uns gerne an.
Wir freuen uns über Ihre Unterstützung!**



Andrea Makies
Kaufmännische Geschäftsführerin
Telefon 040 558 220-132
andrea.makies@diakonie-hhsh.de



Maren von der Heyde
Geschäftsführerin und Diakoniepastorin
Telefon 040 558 220-133
maren.vonderheyde@diakonie-hhsh.de